

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

10.8.1923 (No. 219)

# Karlsruher Tagblatt

**Wagnispreis:**  
vom 1. bis 15. August:  
in Karlsruhe: in un-  
terer Geschäftsstelle und in  
anderen Ausgabestellen ab-  
schließl. 42 000.—, frei Haus  
abgeschl. 45 000.—  
auswärts: durch un-  
terer Agenturen bezogen  
45 000.—  
Einselverkaufspreis: 3000 .A.

**Anzeigenpreis:**  
die Linie, Nonpareilzeile  
oder deren Raum 18 (30);  
auswärts 20 (30); Non-  
pareilzeilen und Zeilen-  
gruppen 10 (20); Reklame-  
zeile 50 (100); an erster  
Seite 60 (100).  
Werbung nach Tarif.  
Anzeigenannahme bis 8 Uhr  
mittags; kleinere Anzeigen  
spätestens bis 6 Uhr nachm.

**Verlag, Schriftleitung und  
Geschäftsstelle:** Ritterstraße 1,  
Postfach Nr. 9547  
Karlsruhe.

**Fernsprechämter:**  
Geschäftsstelle Nr. 18,  
Verlag Nr. 21 und 297,  
Schriftleitung Nr. 20,  
Anzeigenleiter Nr. 19.

**Badische Morgenzeitung**

Mit der Wochenschrift  
**„Die Pyramide“**

**Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für Politik: Dr. Eberhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl  
Scho; für Anzeigen: Heinrich Schriber, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Fagler, Berlin-Lichtenberg, Postfach 428.  
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksaßen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist. Erscheinungstage der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg.

Freitag, den 10. August 1923

Nr. 219

## Die Stellung der Parteien zur Kanzlerrede.

Der Reichsminister des Außern über Frankreichs Politik.

### Deutscher Reichstag

(379. Sitzung.)

1. Berlin, 9. Aug. Am Regierungstisch: Reichs-  
kanzler Dr. Cuno, Außenminister v. Rosenber,  
Wirtschaftsminister Dr. Beder und Ernährungs-  
minister Dr. Luther.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung 2.20 Uhr  
und teilt mit, daß infolge der Sperre im befehl-  
ten Gebiet der Abg. Wolt (D.F.P.) an den Ver-  
handlungen nicht teilnehmen kann.

#### Der Redner der Sozialdemokratie

Abg. Müller-Franken (Soz.) weist darauf hin,  
daß in weiten Kreisen des deutschen Volkes  
eine Erbitterung eingetretet hat, wie man sie bis-  
her nicht gekannt habe. Die wirtschaftlichen Ver-  
hältnisse sind unheilbar geworden. Die Reichs-  
bank hat jede Umsicht vermissen lassen. In  
einer solchen Zeit sei eine Warnung des Reichs-  
kanzlers, „weniger zu konsumieren, mehr zu  
sparen und mehr zu arbeiten“, nicht am Platze.  
(Beifall links.) Durch die Politik der Reichs-  
bank sei der Spartrieb des deutschen Volkes er-  
stickt worden. An der schlechten Lebensmittel-  
versorgung trage die völlige Freigabe des Le-  
bensmittelmarktes die Schuld. Der Appell an  
die Landwirtschaft hätte keinen Erfolg gehabt.  
Die württembergischen Landwirte hätten Stutt-  
gart planmäßig boykottiert. Herr Poincaré  
habe bei den Deutschnationalen gute Bundes-  
genossen.

#### Eine Verwirklichung der

Rheinpläne Poincarés  
würde sich bitter schwer rächen. Die Rhein-  
länder lassen sich nicht entdeutschen. (Beifall.)  
Bedauerlich seien die Zustände in Bayern,  
an denen die französischen Separatisten ihre helle  
Freude haben müßten. (Zustimmung links,  
Rechts rechts: „Sachsen und Thüringen?“)  
Der bayerischen Regierung sei es ganz gleich,  
ob die Pfalz verloren gehe. (Unruhe.)

Notwendig ist die schleunige Erledigung der  
Steuerprobleme. Sie müssen ergänzt werden  
durch eine Roggensteuer der Landwirtschaft  
und durch eine Lohnsummensteuer von Indu-  
strie, Handels- und Bankwesen. Daneben  
brauchen wir eine Erhöhung der Wirt. Unter-  
stützungen müssen durch Zwangsmaßnahmen  
aus der Industrie herausgeholt werden.  
Die Einfuhr muß teilweise erdroffelt  
werden.

Redner bespricht dann die verschiedenen Fra-  
gen, die der Reichskanzler im Zusammenhang  
mit dem Finanzproblem gestellt hat. Er er-  
klärt sich bereit, dieses durch neue Finanzvor-  
schläge zu ergänzen.

Er erklärte zum Schluß, wir werden zu  
jeder Regierung Vertrauen haben,  
die mit uns bereit ist, unser Finanzpro-  
blem durch schnelle Arbeit zu lösen. In diesem  
Sinne müssen wir den Volkswillen vollstreden.

#### Abg. Marx (Str.)

Erklärt im Namen des Zentrums eine Er-  
klärung ab, in der es heißt, daß die Lage  
nie ernster und gefährlicher gewesen sei als  
jetzt. Alle verfügbaren Kräfte der Nation müssen  
einheitslich zusammengeführt werden. Dies wird  
erst geschehen, wenn der Wille überall geweckt  
werde. Die bestehenden Möglichkeiten für eine  
Besserung unserer Verhältnisse müssen energisch  
und umfänglich ausgenutzt werden. Dazu sei er-  
forderlich:

1. Die unverzügliche Aufbringung eines aus-  
reichenden Goldschubes, dessen Zweckbestimmung  
sein soll: Beschaffung von Lebensmitteln und  
Beschaffung unserer Währung. Nicht unbedingt  
lebensnotwendige Einfuhr müsse ausgeschaltet  
werden.

2. Schaffung wertbeständiger Anlagemöglich-  
keiten und

3. Ordnung im Reichshaushalt und Spar-  
maßnahmen.  
Vor dem Eingriff in den Vermögens-  
bestand dürfe nicht zurückgeschreckt werden;  
der Zugriff sei unvermeidlich. Das  
Wesen der Nation müsse über allem stehen. Die  
Reichsregierung müsse unverzüglich Maßnah-  
men ergreifen.

Wollenswert sei, daß weite Kreise unseres  
Volkes unsere Lage noch nicht begriffen hätten.  
Alle Opfer seien geringfügig im Vergleich zu  
den Leiden der Brüder und Schwestern des be-  
legten Gebiets. Sie müssen ein leuchtendes Vor-  
bild für uns sein. Das Zentrum arbeite dem Ge-  
samtvolk für eine Verständigung nicht auf und  
habe den ehrlichen Willen zum endlichen Frie-  
den, den nicht nur Deutschland, sondern ganz  
Europa sehr nötig habe.

#### Abg. Stresemann (D. Vp.)

erklärt, daß die Entscheidung, um die es heute  
gehe, nicht durch einen Notenwechsel getroffen  
werden könne. Es gehe um die Aufrechterhal-  
tung des verfassungsmäßigen Zustandes im  
Reiche. Wenn er nicht mehr bestche, stehe das  
ganze Reich in Frage. Zweifelloß denke die  
Welt anders über den passiven Widerstand, als  
man in Deutschland glaube. Der passive Wider-  
stand werde geleitet zur Wiederherstellung ver-  
tragsmäßiger internationaler Zustände, für eine  
Lösung der Reparationsfrage, die unsere Exis-  
tenz erfordere. Er sei  
der Stimme Aufruf des unerhört geknebelten  
Volkes.

Auch den englischen Staatsmännern müsse  
gesagt werden: Deutscher Zusammenbruch und  
englische Arbeitslosigkeit seien identisch. Deut-  
scher Volksdewismus ist englischer Volksdewis-  
mus. Wenn Deutschland stirbt, so stirbt auch  
Europa. Die Kommunisten hätten keine Macht,  
wenn ihnen nicht die Herrschaft aller ethischen  
und sittlichen Werte zu Hilfe käme.

Frankreich arbeite mit Absicht auf unsere  
Zerrüttung hin. Ueber das Deutschland der  
Ruhrbevölkerung solle Frankreich sich nicht be-  
schweren. Wie Schönherers Glaube und Heimat  
schliefen, so

Leide und opfere die Ruhrbevölkerung für ihr  
Vaterland.

Wenn dies auch, das seinen Brüdern und  
Schwestern nichts geben kann, trotzdem Hundert-  
tausende veranlaßt, Haus und Hof zu opfern,  
um die Treue zu Deutschland zu bewahren, dann  
brauchen wir nicht um die Zukunft dieses Reiches  
zu bangen. (Stürmischer Beifall.)

Der Haß gegen Frankreich sei erst durch die  
Provokation der französischen Nachkriegspolitik  
geborn worden; selbst während des Krieges  
habe er nicht bestanden. Frankreich lasse sich  
bei seinem Vernichtungswillen auch nicht davon  
beeinflussen, ob wir demokratisch, republikanisch  
oder von rechts regiert werden. Kein Opfer  
dürfe uns für die Wiederherstellung des Frie-  
dens zu groß sein.

Unsere Existenz hänge nicht davon ab, ob wir  
eine Goldmilliarde mehr bezahlen müssen, aber  
davon,

daß Rhein, Ruhr und die Saar bei Deutschland  
verbleiben.

(Beifall.) Frankreich könne uns das Rheinland  
vielleicht jetzt mit Gewalt entreißen,  
aber es dürfe nicht glauben, daß wir uns diesen  
Raub gefallen lassen. (Beifall und Händel-  
klaffen.)  
Ob wir Verbündete bekommen, hänge nicht  
von uns ab. Verbündete aus Mitleid gebe es  
nicht. (Zustimmung.) Falls sich unsere  
Lage auch wirtschaftlich nicht so hoffnungs-  
los wie man annehme. Der Schrei nach dem  
Diktator sei unflüchtig; eine starke Persön-  
lichkeit werde sich auch im Parlament Sym-  
pathien verschaffen können.

Der Redner verlangt möglichst schnelle Durch-  
führung der neuen Steuergeetze, auch der Kopf-  
steuer.

Wenn die Autonomie der Reichsbank einer  
finanziellen Besserung im Wege stehe, müsse sie  
fallen. Die Reichsbank dürfe kein Staat im  
Staat sein. Es sei dankbar anzuerkennen, daß  
die deutsche Wirtschaft zu Garantien der Gold-  
anleihe sich bereit erklärt habe. Auch  
wertbeständige Löhne und Gehälter  
seien endlich erforderlich.)

Der Redner wendet sich dagegen, daß die Welt  
auf jedes neuerbaute Dankebrot durch rasch  
stehenden Stapellauf aufmerksam gemacht werde.  
Erfreulich sei die Verbindung der Verfas-  
sungsfeier mit der Kundgebung für Ruhr  
und Rhein. Die Bevölkerung müsse sich wieder  
auf den Staatsgedanken besinnen und dafür  
sorgen, daß dieser Staat all den Haß von außen  
und die Wühlarbeit von innen überwinden  
kann. Das würde die beste Verfassungsfeier  
des deutschen Volkes sein. (Stürmischer Beifall  
und Händelklaffen auf den Tribünen.)

Abg. Roenen (Komm.) beantragt hierauf, die  
Sitzung zu unterbrechen und Delegationen von  
Beiräten aus Berlin und dem Ruhrgebiet an-  
zuführen. (Lautes Gelächter rechts.)

Der Präsident erklärt, daß ein solcher Antrag  
unzulässig sei, da Nichtmitglieder des Reichs-  
tages hier nicht zu Worte kommen können.

Abg. Herzog (Deutschnatl.):

Die Duerstreifen gegen das Kabinett Cuno  
seien bedauerlich. Heute komme es auf Latein  
an. Die Regierung habe zu sehr auf das eng-  
lische Pferd gesetzt. Nachdem der Versailler  
Vertrag durch Frankreich zerissen worden sei,  
hätten bei uns militärische Rüstungen wieder  
vorgenommen werden müssen. (Zustimmung  
rechts.) Der Redner betont, daß auch die  
Deutschnationalen eine Verständigung  
wünschen. Die energische Fortsetzung des passi-  
ven Widerstandes, die der Reichskanzler ange-

kündigt habe, sei zu begrüßen, aber ebenso be-  
dauerlich sei die Warnung vor „sinnlosen Atten-  
taten“. Auch die Deutschnationalen wollten solche  
Anschläge nicht. Aber der Widerstand müsse sich  
ganz nach den Anträgen richten. Je intensiver  
der Angriff, desto intensiver müsse auch der Wi-  
derstand sein. Jedes erforderliche Opfer müsse  
gebracht werden. Er stimme daher neben dem  
Ruhrprophet auch der Kopfkueer zu, die  
aber noch einer vernünftigen Ausgestaltung be-  
dürfe.

Die vielen Anklagen gegen Bayern seien bis-  
her nicht erwiesen (Lachen links), aber es liege  
klar vor Augen, wie von Sachen her die  
Reichsregierung durchbrochen werde. (Unruhe  
links.) In Sachen sei niemand mehr seines  
Lebens sicher. (Wärmende Kundgebungen bei  
den Kommunisten.)

Die Abgeordneten umdrängen die Redner-  
tribüne, Präsident Loebe ruft den Abgeordne-  
ten zu, ihre Plätze wieder einzunehmen.)

In Sachen besteht schon ein einseitiger Bürger-  
krieg. Die Hauptsache sei jetzt eine recht-  
zeitige Einbringung der Ernte. Die Warnung  
des Kanzlers an die Landwirtschaft sei auf frucht-  
baren Boden gefallen. Die getroffenen Verein-  
barungen würden eine rechtzeitige Versorgung  
des deutschen Volkes mit Lebensmitteln sicher  
stellen. Der Ruf nach dem Diktator beweise,  
daß die verfassungsmäßigen Institutionen ihre  
Schuldbiligkeit nicht getan hätten. Die Regierung  
müsse guten Führerwillen zeigen und stark sein.  
„Selbst ist der Mann!“ — das müsse die Richt-  
linie für uns sein. Selbst ist das deutsche Volk.  
(Beifall rechts.)

#### Der Reichsminister des Außern

erklärt, daß die Eigenart der Stunde darin  
liege, daß bedeutsame Veröffentlichungen über  
die brennendsten Probleme des Tages vor der  
Tür stehen, und ihnen wichtige neue Schritte  
anscheinend folgen werden. Ein Wendepunkt  
in der europäischen Geschichte  
sei vielleicht bevorstehend. Deshalb sei größte  
Zurückhaltung peinlichste Pflicht. Zu frühe laut  
gewordene Worte können nur schaden. Die  
Schweigekammer nach der Abendung des letzten  
Memorandums sei für die Regierung selbst ein  
Opfer und für das deutsche Volk eine schwere  
Belastung gewesen. Politik dürfe aber erkens  
nicht mit Geschäftstätigkeit und zweitens nicht  
mit Untätigkeit verwechselt werden. Ueber

#### das französische Ziel

bestehe heute kein Zweifel mehr. Man wolle das  
wirtschaftliche, politische und soziale Chaos in  
Deutschland. Als man im Jahre 1919 in Ru-  
mien ungarisches Eigentum angreifen  
wollte, habe der Deutsche Rat es verhindert.  
Was man damals schwarz interpretierte, inter-  
pretiere man heute weiß und niemand in der  
Welt protestierte gegen diese Rechtsverfälschung.  
Die Ruhrbesetzung sei wegen geringfügiger  
Lieferungsrückstände verfügt worden, obwohl  
Deutschland bis dahin schon 45 Goldmillarden  
geliefert hatte. Ein Gutachten des wirtschaft-  
lichen Instituts in Washington habe die deut-  
sche Berechnungsweise gegenüber der der  
Reparationskommission als die richtige er-  
klärt. Deutschland habe mit seiner Note vom  
2. Mai den ersten Schritt zur Verständigung ge-  
macht. Daß ihre Form für die Annahme nicht  
entscheidend war, sei dadurch bewiesen, daß auch  
das Memorandum vom 7. Juni bis heute noch  
unbeantwortet geblieben sei. (Hört, hört.)

Das Bestreben, ein Band friedlicher Verständi-  
gung um die Völker zu schlingen, besaene auch  
in Deutschland ungeteilter Sympathie.

Der Völkerbund könne aber als Verkör-  
perung dieses Gedankens nicht anerkannt wer-  
den, zumal nach den Erfahrungen, die Deutsch-  
land mit ihm gemacht hat. (Zustimmung.) Seit  
der Wera des Völkerbundes wird schwerer Miß-  
brauch mit Gewalt getrieben, wie sie Europa  
schon lange nicht mehr gesehen hat. Unverfallt  
und unbedingtes Vertrauen zu einer unwar-  
tensichen Gerechtigkeit seien die einzigen sicheren  
Grundlaenen für einen Völkerbund. Solange  
dies nicht erreicht sei, wird weder ein wahrer  
Bund der Völker aufkandekommen, noch ein  
wahrer Friede in der Welt sein können. Der  
Minister erklärte, daß nicht der Mangel an  
deutscher Bereitwilligkeit daran schuld sei, wenn  
Deutschland den ihm gebührenden Platz im  
Völkerbundsrat noch nicht eingenommen habe.

Der Minister gedenke sodann des Ablebens  
des Präsidenten Harding. Er ver-  
sichert, die Forderung nach der historischen Wahr-  
heit über die Kriegsschuld fortzuführen. Den  
Befehlpruch von Versailles habe man nicht ver-  
hindern können, den Widerspruch der gesamten  
Welt hätten wir nicht zu scheuen.

Die Waffe des Reiches, die die Bevölkerung  
an Ruhr und Rhein stärkt, wird siegreich sein  
gegenüber der Militärkommission, die unsere  
Unterwerfung will.

#### Ziel unserer Politik

sei die Unversehrtheit des deutschen  
Bodens, seine Rückkehr in die freie deutsche  
Verfassung, Wiederherstellung vertragsmäßiger  
Zustände im Rheinland, Befreiung der Verhaf-  
teten, Rückkehr der Betriebenen und eine Lö-  
sung des Reparationsproblems, das unsere wirt-  
schaftliche und soziale Existenz nicht vernichtet.  
Der Minister schloß:

Dafür, daß die Kraft der besetzten Gebiete  
nicht erlahmt, dafür haben wir im unbesetzten  
Gebiete zu sorgen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen.  
Präsident Loebe teilt mit, daß infolge des An-  
drangs des Publikums die Zulassung zum Haus  
eingeschränkt werden müsse, auch die von den  
Abgeordneten ausgestellten Legitimationen.

Nächste Sitzung Freitag mittag 12 Uhr: Bei-  
terberatung.

Schluß 1/6 Uhr.

#### Reichstag und Steuerprogramm

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge-  
druckt:

Schon gestern hat die Aussprache im Reichs-  
tag über die Erklärungen der Reichsregierung  
ergeben, daß sich die maßgebenden Parteien im  
Großen und Ganzen auf den Boden der Reichs-  
regierung stellen werden. Es war eine vorwie-  
gend parteitaktische Maßnahme, daß der Spre-  
cher der Sozialdemokratie, der Abgeordnete  
Müller-Franken, in seiner Rede hauptsächlich  
alle Polemik gegen die Landwirtschaft und ge-  
gen die Zustände richtete, an denen seine Partei  
besonderen Anstoß nimmt. Die Hauptsache ist,  
daß zuletzt doch die Erklärung kam, seine Partei  
werde sich jeder Regierung anschließen, die die  
sozialdemokratischen Forderungen bezüglich der  
Steuergegebung anerkenne. Da aber, wie  
schon gemeldet, eine Einigung über die Steuer-  
pläne zu erwarten ist, so hat auch diese Erklä-  
rung des Abg. Müller-Franken mehr feststellen-  
den als aggressiven Charakter. Neben der groß  
angelegten Rede von Stresemann wurden be-  
sonders die Ausführungen des Reichsaussen-  
ministers von Rosenberga beachtet, die sich  
außenpolitisch scharf gegen Frankreich  
richteten und eine Ergänzung der Kanzlerrede  
darstellten.

Im Mittelpunkt des Interesses standen die  
Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, um den  
finanziellen Zusammenbruch des Reiches zu ver-  
meiden. Die Fraktionen des Reichstages haben  
deshalb mit der Regierung ausführliche Beipre-  
chungen über Steuerfragen gehabt. Dabei hat  
sich als einer der wichtigsten Punkte ergeben, daß  
vermutlich durch einen Initiativantrag der Re-  
gierungsparteien, gemäß einer von der Re-  
gierung verfaßten Denkschrift die Einführung einer  
Steuer gefordert wird, die das Ziel hat, die viel  
hemangelte Ungerichtigkeit der Lohn-  
steuer auszugleichen. Zunächst stehen sich in  
dieser Beziehung allerdings noch zwei Richtun-  
gen gegenüber. Von der einen wird die Ein-  
führung einer Lohnsummensteuer vorgeschlagen,  
derzufolge ein Vielfaches der abgeführten Lohn-  
steuer vom Arbeitgeber zu entrichten ist. Ueber  
das Maß der Vervielfachung schweben noch Ver-  
handlungen. Andererseits wird die radikale  
Maßnahme einer Kopfsteuer propagiert, bei der  
der Arbeitgeber für jeden der bei ihm Tätigen  
eine bestimmte Summe in fester Goldrechnung  
abzuführen hätte. Um neben dem Handel und  
dem Gewerbe auch die Landwirtschaft einzube-  
ziehen, ist drittens eine Flächensteuer geplant,  
dahingehend, daß für jeden Hektar bebauten  
Land ein bestimmter Satz als Steuer zu ent-  
richten ist.

Da der Samstag, 11. August, der Ver-  
fassungstag, als gesetzlicher Feiertag gilt, muß  
die Sonntagsausgabe des „Tagblattes“ aus-  
fallen.

Anzeigen für die Samstagsausgabe  
werden bis Freitag abend 6 Uhr angenommen.

Innerhalb der Fraktionen zeigt sich der feste Wille zu möglichst rascher Verabschiedung dieser und der von der Regierung unterbreiteten Steuern. Dabei ist, abgesehen von der vorläufigen Verschiedenheit der Auffassungen über die Vorkommensteuer und über die Flächensteuer, noch zu bedenken, daß auch hinsichtlich der Finanzierung der Goldanleihe die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Jedenfalls wird man aber dabei davon ausgehen, daß der Anreiz zur Zeichnung möglichst stark gemacht werden muß.

**Die neuen Steuerpläne.**

Berlin, 9. Aug. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ fand gestern nach der Plenarberatung des Reichstages eine Besprechung des Reichsfinanzministers Dr. Hermès mit Vertretern aller Parteien über die Steuervorlagen statt. Der Minister anerkannte die Notwendigkeit der Erhebung einer laufenden Steuer in der Höhe eines Mehrfachen der Vorkommensteuer; er lehnte jedoch eine von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Kopfsteuer auf Goldmark ab. Für die Landwirtschaft sei eine Flächensteuer die im Augenblick geeignetste Methode. Nach einer Meldung der „Allg. Deutschen Zeitung“ handelt es sich bei der Kopfsteuer um eine Besteuerung der Unternehmer, die in einem von der Industrie und Bankwelt ausgearbeiteten Programm vorgeschlagen wird und die entsprechend der Anzahl der im Betrieb beschäftigten Arbeiter und Angestellten zu zahlen wäre.

Berlin, 9. Aug. (Drahtber.) Der Steuer-ausschuß des Reichstages beriet heute die neuen Steuerentwürfe. Der Höchstbetrag der Anteile an der Biersteuer, Badens und Bayerns an der Biersteuer erhöht sich für Württemberg von 1,9 auf 15,833 Milliarden Mark, für Bayern von 1,9 auf 88,833 Milliarden Mark und für Baden von 1,8 auf 10,833 Milliarden Mark.

Im Steuer-ausschuß des Reichstages betonte bei Begründung der neuen Steuerentwürfe Reichsfinanzminister Dr. Hermès, daß die im Gesetz über die Einführung der Vorauszahlungen vor-gesehenen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer am 15. August 1923 vom Bischen der Einkommensteuer für 1922 auf das 500fache erhöht werden sollen.

**Belgisches Sondervorgehen?**

Paris, 9. Aug. (Eig. Drahtber.) Aus Brüssel wird gemeldet, die belgische Finanzlage zwingt die Regierung Theunis ihre abwartende Haltung in der Reparationsfrage aufzugeben und eine rasche Liquidierung aller kritischen Fragen zu versuchen. Theunis werde Paris davon ver-sichern, daß Belgien sich mit einem Pauschal-betrag in Höhe von 5 Milliarden Goldmark be-gnüge, und es Frankreich überlasse, seine eigene Rechnung vorzulegen. England soll sich dann weiter zu dem Verzicht auf die interallier-ten Schulden bereit erklären und von Deutsch-land nur die Summe fordern, die es selbst zur Bezahlung seiner Schulden an Amerika benötige.

**Die englische Politik.**

London, 9. Aug. Wie Neuter hört, wird die Erklärung des Reichsanzalters Cuno, daß Deutschland von England nichts erwarre, in maßgebenden Londoner Kreisen begrüßt. Es wird betont, daß es völlig irrtümlich wäre, an-zunehmen, daß England Deutschland aus dem Wirrwarr herauszuziehen wünscht, andererseits ist England nicht geneigt, Deutschland den be-dingungslosen Verzicht auf den passiven Wider-stand anzutun.

London, 9. Aug. (Eig. Drahtber.) Ueber das Ergebnis des heutigen Londoner Kabinettsrates ver-lanlet offiziell, daß die Antwort der eng-

**Geld und Geist.**

Von Marie Solzer (Zinnbrunn).

Die alten Gottheiten Demut und Hyman, die alten Prinzipien, der Begriff Gut und Böse tritt in tausend Verkleidungen in unser Leben. Das tausend Namen, tausend Ausdrucksformen, tausend Gestalten. Todt und betört, stößt ab und zieht an. Wir verlieren eine Verführung der Begriffe, bauen Brücken, schließen Kompromisse, versuchen sie als Nuancen hinzustellen, als Formen, Entwicklungen, und es hindert immer die beiden Gegensätze, die beiden Pole, zwischen denen sich der Erdball dreht, zwischen denen das Leben wächst und blüht. Es hat Teil am Guten und Bösen, teil an der Materie und am Geist, teil am Unten und Oben, am Dunkel und Licht, und muß sich doch für eines entscheiden, und von der Entscheidung hängt der Weg ab, den der einzelne, die Gesamtheit geht.

Wie naiv oft die Teilung vor sich geht, hat man hundertfach Gelegenheit zu hören und zu sehen. Der Antimilitarismus z. B. hier in Tirol, der draußen in der Welt keine hohen Wellen schlägt und sich auch hier im Kreise dreht, hat niemals in Massen unterworfen, in Massenmorden keine Wurzeln, für die den Vielen das Unterscheidungsvermögen fehlt, er verkörpert in seinen mannigfaltigen Aus-drucksformen beim Volk, bei den kleinen Leuten, die sich selten Neugierde über ihre Triebe, Leidens-chaften, Antipathien und Sympathien geben, nur die Begriffe Gut und Böse. Der Jude ist das böse Prinzip, der Christ das gute oder gut sein wollende. Das erbellt aus tausend Ausdrücken, die man beim Ansehen im Kaufmannsladen, vor den Schaltern, beim Warten auf einen Zug hört. „Der ist ärger als ein Jude“, und die Leute sind immer wieder übertrübt, wenn die beiden Prinzipien durchbrochen werden, wenn hier eine Guttat, dort eine Missetat vollführt wird. Kriegsgewinnler werden pauschaliter als Juden bezeichnet, d. h. als Träger des bösen Prinzips. Der Antimilitarismus der Menge ist ein bescheidender Ausdruck für das gesunde Gefühl, das Gut und Böse noch sehr richtig zu werten und abzuwägen vermag, daß es ihnen an der verstandesmäßigen Erhellung ihrer Gefühle mangelt, daß die Begriffe nicht zu formu-lieren, nicht zu scheitern, nicht zu begrenzen ver-mögen. Daß sie für die Ablehnung eines Prin-zips die Deduktion eines Wortes brauchen, und das beunruhigt, das ihnen gerade in dem Weg laßt oder ihnen mündig gemacht wurde. Wenn gleich verhält es sich mit dem Nationalismus. Der Deutsche ist für sie der Kulturträger, Freue, Wahrhaftigkeit, Beschäftigung, Standhaftigkeit, Mut sind Eigen-schaften, die sie hoch werten und die sich für sie mit dem Begriff „Deutschtum“ decken, alles was anders, fremd, in anderer Zusammenfassung lebt, ist das böse Prinzip schlechthin, das man aus einem dunkelstrahligen Gefühl heraus ablehnt. Auch die

politischen Verschiedenheiten resultieren aus dem Prinzip Gut und Böse, der Gegner, der das Neue will, will Verführung, Verderben — das Böse. Der andere, der Erhaltung predigt, stellt sich dem Guten hindernd in den Weg, ist also auch der Träger des Schädlichen, des Bösen.

Nun tritt uns heute das böse Prinzip in seiner verlockendsten Verkleidung entgegen im Geld. In dieser geheimnisvollsten, dunkelsten Gestalt, die der Wertmesser jeder Arbeit, jeder Leistung, jedes Mögens ist. Das den goldenen Schlüssel darstellt zu allen Schätzen des Lebens, das das Glück einzu-fangen weiß, den Erfolg, vielleicht auch den Ruhm. „Auch der Ruhm wird heute organisiert“, sagt Großmann in seinem Roman „Die Partei“. Das empvortragt, das einem alle Genüsse und alle Freuden und alle Schönheiten des Lebens entgegen-trägt, das Mattenfangelieder singt an allen Straßen-eden, an allen Begehrungen, an jeder Station unersetzliches Lebens, und wemge, die die Augen nieder-schlagen, und keiner hat, der ihm den Rücken kehrt, und die Verachtung, die zu Zeiten des Großen Begegnung war, wird übertrübt vom lauten Sieges-lied seiner Triumphe, verliert immer mehr an Boden, wird immer blasser und blasser. Und sein Gegenpol, der Geist, geht nur noch als Geistes im Lande um.

Heute sind wir alle gleich, heute gibt es keinen Rang und keinen Titel, kein Oben und kein Unten, kein Mehr und kein Weniger, alles soll nivelliert werden, der Boden eben, die Menschen nichts als Bürger, Weggenossen, Gefährten, Brüder. Ein Gedanke, den tiefer menschlicher Geist erpopen in einer wunderbaren Schöpferstunde.

Aber in dem merkwürdigen Spiel des Lebens will jeder sich hervortun, sich unterheben, sich erheben, das malte Motiv des Kampfes in seinen tausend Nüancen und Ausprägungen, in seiner hundertfältigen Gestalt. Das physikalische Gesetz der Bewegung im Gegenlag zur Ruhe, das in dem Bild des Meeres, dem ewigen Spiel der Wellen, wo immer eine über die andere hinweggeht, sein ewiges Sinnbild und Vorbild findet. Und heute gibt es keine Unterordnung, kein Oben und Niedrig, keine Tradition, keine Überlegenheit, nur gleiche Rechte, gleiche Ansprüche und doch verschiedene Stufenpunkte, ein verschiedenes weites oder engeres Bewußtsein. Und deshalb die Dominanz des Geldes, als glänzendes Weisheitsmittel. Der Triumph der Bürgelasse, das Bettrennen um den besten Schei-der, der einem einen Adelsbrief ausstellt, das Ein-gestehen auf Auktionensteigen, auf das Sichtbare, nicht auf das Wägbare.

Ein Titel, ein Rang, eine Stellung, eine Kette von Einzelgelen, von Einzelleistungen, die Summe einer Lebensrechnung. Ein tadelloser Smoking, ein Champagnerkelch, eine schöne elegante Frau zur Seite, dienende Kellner das Resultat eines

glänzenden Monstertisches im Kartenspiel des Lebens. Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige, sagte Goethe, heute der Reichste, der glückliche, der Geistesgegenwärtige, und Geld ist Glück, Geld das Greifbare, das Wirkliche, das Leben, das Leben in seinen hundert Gestalten und Formen.

Heute ist das Geld das böse Prinzip, das Geld, das als Symbol Gold seine Sirenenlieder singt, und der Geist muß aus den reinen Quellen schöpfen, aus der tiefsten Tiefe sein Beites holen. Beides als wunderbare Kunstwerke formen, auf daß er Hyman besiege.

**Helgoland.**

Für alle, die es sich noch leisten können, ist die Insel Helgoland ein besonders begehrter Ausflugsort geworden. Von der Wasserfante und von den Nordseebädern erzieht sich eben-falls, so oft die Gelegenheit vorhanden ist, ein gewaltiger Strom von Menschen nach der Insel, die heute besser besucht ist, als je in Friedenszeiten. Das Geheimnis dieser Anziehungskraft ist leicht ergründet. Helgoland liegt außer-halb der deutschen Zollgrenze und infolgedessen sind dort alle einträglichen Erzeugnisse „ab-schabig billig“. Riffen seien lieber nicht genannt. Umso freudiger wird für den, der nach Helgo-land kommt, die Ueberraschung sein.

An dieser Stelle soll uns Helgoland von einer anderen Seite beschäftigen. Jeder, der die Insel kennt, weiß vom Augenblicke, daß sie in ihrem ganzen Aufbau eine Sonderstellung ein-nimmt. Infolgedessen kann man der Insel Helgoland auch sehr viel an ihrem Geschäft ab-lesen, worüber Dr. Otto Krotze in der „Am-schau“ einige Mitteilungen macht. Keine der anderen Nordseebüden liegt so weit von der Küste entfernt und keine ist ein solches Felsen-land mit senkrechten und teilweise sogar über-hängenden Wänden. Ebenso bemerkenswert ist die nächste Umgebung der Insel. Dazu gehören Klippenfelder aus dem gleichen roten Sandstein, aus dem die Insel selbst zum größten Teile be-steht, ferner Sand und Geröll, die sich auf dem Unterlande angeammelt haben. Dazu kommt dann noch die „Düne“, ein flaches Eiland aus Steinergöll und Sand mit einem flachen Strand. Für das Seeland Helgoland liefert bekanntlich diese Düne den Badestrand.

Der Geologe kann nirgends so aufschlußreiche Studien machen, wie auf Helgoland. Die Zu-sammenfassung der Insel bietet sich in ihren ver-

**Chronik aus dem besetzten Gebiet.**

Essen, 9. Aug. (Drahtbericht.) Die franzö-sische Besatzungsbehörde hat wegen eines ange-blichen Sabotageversuchs in der Nacht vom 4. auf 5. August an der Eisenbahnstrecke zwischen den Bahnhöfen Mülheim-Deisen und Essen zwei neue Strafmaßnahmen verhängt. Zwischen den in Frage kommenden Bezirken soll sowohl der Straßenbahnverkehr als auch der Nachtverkehr von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh auf die Dauer von 8 Tagen verboten sein. Der Polizeipräs-ident soll eine Untersuchung über diese Sabotage-akte einleiten und deren Ergebnis vor dem 30. August mitteilen. Wenn diese Untersuchung ergebnislos verläuft, werden später weitere Strafmaßnahmen ergriffen werden.

Recklinghausen, 9. Aug. Stadtschulrat Dr. Hellermann ist am Mittwoch vormittag in seiner Wohnung von zwei französischen Gendarmen verhaftet worden. Am 8. August war die Frist zur Zahlung der der Stadt auferlegten Geld-strafe von 500 Millionen Mark abgelaufen, bei deren Festsetzung die Drohung ausgesprochen wurde, daß bei nichtfristmäßiger Zahlung Stadt-schulrat Dr. Hellermann als Mitglied des Prä-sidents in drei monatige Haft genommen würde. Die Geldstrafe erfolgte wegen eines angeleglichen Attentats gegen einen französischen Posten am 10. Juni.

Gelsenkirchen, 9. Aug. Die Besatzungsstruppen eigneten sich in Möbelgeschäften und Läden der Kleider- und Bekleidungsbranche Möbel und San-einrichtungensgeschäfte an, weil die Stadterhaltung die Einrichtung von 103 Zim-mern für französische Eisenbahnerfamilien ab-gelehnt hat. Weiter haben die Besatzungsstruppen im Entscheidungshaus fast die ganze Innen-einrichtung fortgenommen. Die Folgen sind wegen der großen Zahl von Tophuskranken un-übersehbar. Gestern morgen brach eine größere Abteilung Franzosen in das Rathaus in Herne ein und raubte eine große Menge von Einrich-tungsgegenständen.

Bonn, 9. Aug. Hier wurde dieser Tage die greife Frau Heßgen mit ihrem im zartensten Alter stehenden Enkelkinder ausgewiesen. Die Eltern des Säuglings muhten vor einigen Wo-chen ihr Heim verlassen, als das Kind schwer erkrankte und daher nicht transportfähig war. Auf ein Geheiß bei der französischen Besatzung wurde gestattet, daß das Kind bis zur Gesundung bei der besetzten Großmutter zurückbleiben dürfe. Nachdem es jetzt genesen, ist der Aus-weisungsbefehl für das Kind erneut in Kraft getreten. Gleichzeitig wurde auch die Großmutter ausgewiesen.

**Der Geldraub.**

Paris, 9. Aug. Nach einer Savasmeldung aus Düsseldorf sind am 6. August 1200 Millio-nen und 1666 Franken im Bankhaus Barmer Bankverein in „Beislaanahm“ worden als Ver-geltung für eine Summe, welche die Zweig-stelle des Barmer Bankvereins in Siegburg ge-heimlich einer Beislaanahme verheimlicht habe.

Udwiashafen, 9. Aug. Beim Ueberschreiten der Rheinbrücke von Mannheim nach Ludwigshafen wurden Boten der Badischen Amittin- und Sodafabrik von den Franzosen angehalten und ihnen drei Milliarden Mark Lohngebel abge-nommen.

Mainz, 9. Aug. Nach einer Meldung der Savasagentur wurden in Wiesbaden 8 Mil-lionen Mark beschlagnahmt, die zur Be-zahlung der freilebenden Eisenbahner bestimmt waren. Ferner wurden nach der gleichen Quelle 147 Millionen beschlagnahmt, die für die Eisen-bahner von Dies an der Bahn bestimmt waren.

schiedenen Bestandteilen ganz offen seinem Will-dar. Die Düne ist dabei verhältnismäßig beson-ders wichtig, weil sie nämlich auf einem Sockel ganz andersartiger Gesteine aufliegt, als die Hauptinsel sie aufweist. Die älteste Steinzeit der Insel Helgoland ist diejenige der Weistufe, die ein dunfelbraunes Gestein inmitten von weißem sandigen Kalken aufweist. Der Geologe kann aus der Entstehungsgeschichte der Erde nachweisen, daß es in der Zeit, in der diese Fel-sen sich bildeten, noch keine Nordsee gab und auch noch keine Insel Helgoland. Damals war die Landschaft vermutlich eine große Ebene über eine Art Wüste, die aus Pflanzenwuchs und Tieren aufwies. Die Wellenkräfte, die das Sandgestein dieser Schicht aufwies, haben ihren Ursprung jedenfalls in großen Ueberseewindstürmen, die durch starke Neigung hervor-gerufen waren. Derartige Ueberseewindstürme sind wahrscheinlich wiederholt aufgetreten. Inwiefern durch sie das Gestein immer wieder ausgetrodnet, da das Gestein Schichtungen aufweist, die nur als Trockenrisse gedeutet werden können.

Der größte Teil der Insel besteht aus Schicht-ten von Kalkstein. Diese Schichten bedecken das ganze Oberland und bilden die Nordost- und Ostwand, schließlich auch einen Teil der West-seite. Von ganz anderem Material sind, wie schon gesagt, die Dünenkuppen. Sie sind aus grauem Kalk und daraus kann man mit Sicher-heit schließen, daß das Meer einardrunnen ist, nachdem sich der Kalkstein abgesetzt hatte. Dieser Schluß ergibt sich aus der Untersuchung des Gesteins. Der Kalkstein enthält nämlich in seinen Schichten verfeinerte Reste von Tieren, die auf dem Lande oder in flachen Wasserstrei-ken lebten. Daraus stehen in den Kalkschichten der Dünenklippen eine Menge Verfeinerungen von Meerestieren. Dieses Meer hatte aber bei seinem ersten Eindringen seinen lan-gen Bestand, da auf den Kalkstein der Düne Gipfel und Tonschichten liegen, woraus verol-vert werden kann, daß das Salzwasser wieder verdampfte.

Das Meer kam nach Helgoland erst in der Kreidezeit wieder zurück, d. h. am Ende des Mittelalters der Erdgeschichte. Dieses Meer brachte dann jene Schichten zum Vorschein, die heute die nordöstlichen Klippen bilden und, die zum Teil aus Kreide und Feuersteinen bestehen, wie sie sich auf Hünen vorfinden.

Der Kampf um den Rols.

Buer, 9. Aug. Wie die "Buerische Zeitung" meldet, erschienen gestern Belgier, die in der Schachtanlage "Scholven" Rols verladen wollten...

Frankreichs Bemühen um die Zerrüttung des deutschen Geldwesens.

Zu den Berichten der Pariser Presse, die geplante deutsche Goldanleihe zu schädigen, meldet der Pariser Berichterstatter der "Frankf. Ztg."...

Ein Zahlungsausschub für Bulgarien.

Paris, 9. Aug. Wie die Blätter aus Sofia melden, ist die am 21. März 1923 zwischen der internationalen Kommission in Sofia und der bulgarischen Regierung getroffene Konvention über die bulgarische Schuld ratifiziert worden...

Serbisch-italienischer Konflikt.

Wien, 9. Aug. (Drahtber.) Wie die Blätter aus Belgrad melden, sind italienische Fallschirmtruppen in das jugoslawische Gebiet eingedrungen und haben das Schützhaus auf dem Triglav in den italienischen Farben angestrichen...

Trotz Ruhetampf noch riesige Leistungen.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministers im Reichstag muß Deutschland zu den letzten des Ruhrabwehrkampfes noch riesige Leistungen für die Ausführung von Friedensvertragsbestimmungen auf sich nehmen...

Meine Hunde.

Humoreske von M. Heilmann.

Ob ich einen Hund kaufen würde? - Nein, lieber Freund! sagte General Krüger, als am Stammtisch das Gespräch auf Raschhunde kam. Mein! Und wenn's das edelste und schönste Tier wäre! Ich will Ihnen gern erzählen, warum...

Kommissionen 524 Milliarden. Die am Ruhr- einbruch nicht beteiligten Staaten haben vom 1. Januar bis 31. Juli 1928 Sachlieferungen im Werte von rund 270 Millionen Goldmark erhalten...

Internationaler Friedenskongreß.

Freiburg, 9. Aug. In den Beratungen des Internationalen Friedenskongresses ist am Mittwoch die Ruhrpolitik zur Sprache gekommen. Der französische Professor Ruffien hielt einen Vortrag, in dem er u. a. behauptete, daß seiner Auffassung nach die französische Regierung keine Annektionsabsichten gegenüber Deutschland habe...

Dem Franzosen widersprachen zunächst zwei englische Duäler, die seit vier Jahren in Deutschland weilen und fast alle Städte und Gebiete und in der letzten Zeit auch das besetzte Gebiet bereist haben. In erregenden Worten gaben sie Beispiele der deutschen Not und schilberten die Gewaltmaßnahmen der französischen Besatzungsstruppen gegenüber den ausgeübten Frauen und Kindern.

Darauf ergriff der französische Marschall Sanguier das Wort. Er erklärte, daß die Ruhrbesetzung eine Methode der Gewalt ist, die er verurteilen müsse. Im übrigen sei für Sanguier das Problem nicht allein in der Ruhr zu finden, sondern in den großen Gegensätzen zwischen dem Geist des Militarismus und dem Geist der Friedensliebe, zwischen dem Geist der Gewalt und der Gerechtigkeit und Liebe.

Zuletzt sprach der Freiburger Professor Schläge-Gövernitz, der den französischen Ausführungen in jeder Hinsicht deutsche Argumente entgegensetzte und die französischen Argumente bis auf den letzten Rest entkräftete. Große Bedeutung kann den Ausführungen von Schläge-Gövernitz beigemessen werden, was er hinsichtlich des passiven Widerstandes darlegte. Er verurteilte die Sabotageakte aus menschlichen und deutschen Gründen. Der passive Widerstand sei dagegen aus der Bevölkerung herauszuwachsen und stelle, was die Geschichte einmal Deutschland sehr hoch anrechnen werde, die erste Anwendung der einzigen Waffe des Pazifismus dar. Seine Ausführungen machten sowohl auf die deutschen Pazifisten, vor allem aber auf die Franzosen nach Ueberzeugung der Rede einen großen Eindruck.

Deutsches Reich Die Brotpreise.

Berlin, 9. Aug. Das marktfreie 1200-Gramm-Brot kostet von heute ab 160 000 M. Western hat es noch 90 000 M. gekostet. Der Mord bei der Frankfurter Demonstration. Frankfurt a. M., 9. Aug. Zu der Ermordung des Staatsanwalts Haas haben die Ermittlungen der Kriminalpolizei jetzt ein ziemlich klares Bild geschaffen...

Zulagen in der Sozialversicherung. Berlin, 9. Aug. Der Reichsausschuß für Sozialpolitik verhandelte über eine Erhöhung der Zulagen in der Sozialversicherung. Hierzu wurde durch das Reichsarbeitsministerium ein Verordnungsentwurf über eine weitere Erhöhung der Unterhaltungsätze für Rentempfangner der Invaliden- und Ansehensrentversicherung vorgelegt...

Ausperrung auf der Werft Blohm u. Voß.

Hamburg, 8. Aug. Die Werft von Blohm u. Voß stellte heute den Betrieb ein und entließ sämtliche Arbeiter. Als Grund wird von der Werft angegeben, daß sich die Gesellschaft an fremdem Schiffbauern und am Eigentum der Betriebsbeamten vergriffen habe. Außerdem wird auf kommunizistische Umtriebe hingewiesen.

Der Streik in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 8. Aug. Eine Funktionärerversammlung der Ansehensrenten in der Berliner Metallindustrie hat gestern das im Reichsarbeitsministerium aufstehende aekommene Gehaltsabkommen angenommen und an die Angehörigen die Weisung erteilt, in allen betriebl. Betrieben spätestens bis Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen. Soweit es möglich ist, soll die Arbeit bereits im Laufe des Mittwochs beanonnen werden.

Vom Buchdruckergewerbe.

Berlin, 8. Aug. (Drahtber.) Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Infolge persönlicher Eingriffe des Reichsarbeitsministers sind die Löhne im Buchdruckergewerbe in der ab 4. August laufenden Lohnwoche um 33 1/2 Prozent erhöht worden. Diese Erhöhung und die infolge der Steigerung des amtlichen Feuertarifsindex für die Woche ab 11. August eintretende weitere Erhöhung bedingen in Verbindung mit der außerordentlichen Materialpreiserhöhung eine Erhöhung der Schlußzahl für das Buchdruckergewerbe auf das 16 000fache ab 9. August.

Der Einzelhandel.

Berlin, 8. Aug. In Weipitz haben gestern zum Protest gegen die Preisstillenverordnung die Einzelhändler sämtliche Ausläufer von den Fenstern weggeworfen. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels sah in dem Einvernehmen mit den Groß-Berliner Drisgruppen den Beschluß, in Berlin am 9. August die Geschäfte zu schließen und vom 10. August ab die Verkaufszeit zunächst auf sechs Stunden zu verkürzen. Es wurde zunächst davon Abstand genommen, die erwähnten Maßnahmen auf die Lebens- und Genussmittelgeschäfte auszuweiten.

Das Goldzollaufgeld.

Berlin, 9. Aug. Für die Zeit vom 15. bis einschließlich 17. August 1928 beträgt das Goldzollaufgeld 42 579 900.

Erhöhung der Postgebühren.

Berlin, 8. Aug. (Drahtber.) Der Verkehrsminister beim Reichspostministerium hat in seiner heutigen Sitzung die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der vom Reichspostministerium vorgeschlagenen Neuregelung der Post-, Fernsprech- und Telegrammgebühren auf wertbeständiger Grundlage anerkannt...

vorgeschlagenen Neuregelung der Post-, Fernsprech- und Telegrammgebühren auf wertbeständiger Grundlage anerkannt und ferner den vom 1. September 1928 ab in Kraft tretenden Gebühren genehmigt. Diese betragen im allgemeinen das Fünffache der zurzeit gültigen Sätze.

Die Krise in der Sozialdemokratie.

Köln, 8. Aug. Die Sozialdemokratische Partei hatte ihre Vertrauensleute aus den Wahlkreisen Köln-Nahen, Koblenz-Trier und dem Saargebiet am Sonntag in Köln versammelt. Reichstagsabgeordneter Solmann sprach zu politischen Fragen und vertrat die von der Fraktionsmehrheit beschlossenen politischen Richtlinien. Er verwarf unter lebhafter Zustimmung der Konferenz die Sonderkonferenz in Weimar. Von einer Krise in der Sozialdemokratie könne keine Rede sein. Eintönig wurde eine Entschließung angenommen, in der die Kapitulation der arbeitenden Massen abgelehnt, von der Reichsregierung aber verlangt wird, daß sie keine Gelegenheit vorbegehen läßt, um zu Verhandlungen mit der Entente über die Reparationsfrage und die Beendigung der Ruhrfraktion zu kommen...

Die badische Sozialdemokratie und die Reichsregierung.

Bei der Parteikonferenz des 6. badischen Landtagswahlkreises in Mannheim erklärte Reichstagsabgeordneter Oskar Ged in seinem Referat über die politische Lage, daß er der letzte sei, der die große Koalition grundsätzlich ablehne und der dafür sei, daß die Sozialdemokratie sich jetzt wieder einmal durch reifende Bildungen auf alle Zukunft gegen sie festlegen solle, daß vielmehr der Zeitpunkt kommen könne, wo die Sozialdemokratie die große Koalition machen müsse. Aber ebenso bestimmt müsse er erklären, für den Augenblick, so wie die Dinge jetzt liegen, scheide nicht nur der Eintritt der Sozialdemokratie in eine große, sondern auch in die kleine Koalition (also mit Zentrum und Demokraten) völlig aus und zwar deshalb, weil darin für die Sache Gesamtdeutschlands nicht der mindeste Vorteil zu erblicken sei, da die Schwierigkeiten der Bildung einer solchen Regierung erfahrungsgemäß zu einer Kabinettskrise von 8-14 Tagen und damit zu einem innen- wie außenpolitisch gleich gefährlichen politischen Vakuum führen. Noch weniger könne die Bildung einer sogenannten Arbeiterregierung für Sozialdemokraten in Frage kommen, denn eine Arbeiterregierung sei kaum anders denkbar als eine Diktatur des Proletariats, das die Existenz der Regierung bedeute und das Signal zum Rechtsbruch der Faschisten gäbe. Unter diesen Umständen bleibe nichts anderes übrig, als das Kabinett Otto vorläufig am Ruder zu lassen und mit allen parlamentarischen und äußeren verfassungsmäßigen Mitteln in der äußeren und inneren Politik zum Einlenken auf die Linie der Sozialdemokratie zu zwingen.

Schule und Kirche

Schule und Verfassung. Der badische Kultusminister hat angeordnet, daß in den Schulen, soweit jetzt Unterricht stattfindet, der Unterricht des Reichspräsidenten über die Feier des 11. August, der in den Zeitungen erscheint, zu verteilen und zum Gegenstand der Besprechung zu machen ist. Auch in den israelitischen Gemeinden des Landes wird am 11. August der Bedeutung des Verfassungstages feierlich durch einen Festgottesdienst gedacht werden.

„Und Hasso? Und seine Sorge, daß die Tiere in gute Hände kämen?“

„Das überlaß mir! Ich werde inserieren und die richtige Wahl treffen.“

„Drei Tage später fand ich bei meiner Rückkehr aus dem Büro die Diele voll fragwürdiger Gestalten. Meine Frau erklärte mir, daß das alles Hundeserfanten wären! Und ich sollte den Verhandlungen beiwohnen. Angebliche Portiers, Handwerker, Bahnwärter — alle suchten sie Wadshunde, wollten aber den geforderten Preis nicht zahlen: Entlich — als sechzehnter und letzter Bewerber meldete sich ein Kriminalbeamter. Er ließ Schlud und Jan vorstellen, untersuchte sie sehr genau, schüttelte den Kopf, fixierte sie noch einmal, als ob sie Verbrecher wären und stand auf.“

„Nein“, sagte er. „Sie stammen sicher nicht von Hero von Silberling und Bessie von Sabo ab. Der eine Hund schießt und hat die Staupen. Der andere pufft.“

„Ich war geknütt. Von puffenden Hunden hatte ich zwar noch nie etwas gehört. Aber — der Mann wollte die Tiere nicht haben. Gewiß hatte er recht.“

„Bei mir wären sie in sehr guten Händen“, versicherte der Beamte, „bloß...“

„Bloß wegen Puffen — das ist doch kein Grund“, redete meine Frau ihm zu und gab mir unter dem Tisch einen Puff.

„Nein“, wiederholte ich, „bloß wegen Puffen... Nehmen Sie die Hunde ruhig. Und was die Kosten anbelangt...“

„Wir geben Ihnen die beiden gratis, wenn Sie sie nur gut behandeln.“ Meine Frau hatte die Wahl getroffen.

„Ich bot dem Beamten noch eine Zigarre an, meine Frau schenkte ihm einen Curaçao ein. Dann ging er mit den Hunden weg.“

Wir atmeten auf und beschloßen, den Abend feierlich zu begehen. Meine Frau — wir waren gerade wieder ohne Mädchen — briet für uns die Fleischstücke, die sie schon für die Hundemahlzeit gekauft hatte. Nach Tisch servierte sie den Rest Curaçao.

Am folgenden Tage, als ich ins Büro gehen wollte, fand ich in der Diele weder Mantel noch Hut. Auch der Regenschirm war verschwunden. Meine Frau half suchen — vergeblich. Sie konstatierte nur, daß außerdem noch ein Küchenbescher, einige Schalen aus Bronze, der Handspiegel, Bürsten und Kammgarnitur vom Diebstahl fehlten — so daß bei gerechter Verteilung keiner der sieben Hundebewerber leer ausgegangen ist.“

Wenn ich noch den Schaden berechne, den Schlud und Jan in meiner Wohnung gestiftet haben, so hat mich die Episode ein ansehnliches Vermögen gekostet.“

Für so kostspieligen Vorkierbesuch habe ich daher nichts mehr übrig...“

Kunst und Wissenschaft

Freier Eintritt für deutsche Künstler in italienischen Museen. Der deutsche Konsul in Florenz teilt mit, daß deutsche Künstler in allen italienischen Museen freien Eintritt haben, wenn sie die Mitgliedsbescheinigung ihres wirtschaftlichen Verbandes oder anderer Künstlerverbände vorweisen, in der auch angeht sein muß, daß der Betreffende in seinem Heimatort als Künstler bekannt ist. Da in diesem Sommer, besonders im Anfang, Italien von manchen deutschen Künstlern besucht wurde, muß die Galtigkeit umso mehr anerkannt werden, als a. D. die Kunstausstellungen des dreißigjährigen Staates trotz wiederholter Vorkstellungen den Mitgliedern der deutschen Künstlerverbände keinen freien Eintritt gewähren.

Humor. Popularität.

Der frühere Premierminister von Neufundland, Lord Morris, erzählt eine lustige Geschichte von einer Wahlversammlung, die er abhielt. Der Vorsitzende des Wahlausschusses beglückwünschte ihn bei seinem Erscheinen zu der großen Schaar von Wählern, die versammelt seien, um ihn sprechen zu hören, worauf sich plötzlich eine Stimme aus dem Publikum hören ließ: „Es wären doppelt soviel da, wenn er gekündigt würdel!“

Ein Reisender, der spät abends in einem kleinen Städtchen ankommt, trifft vor dem Hotel, in das er gehen will, einen anderen Quartier-sucher. Er fragt ihn: „Schläft man hier auf?“ Der andere: „Ausgedient; ich lände schon eine Stunde lang, und es wacht niemand auf!“ (Rebelpalter.)

# Verfassungsfeier.

Die Landeshauptstadt Karlsruhe wird am Samstag, dem 11. August d. J., aus Anlaß der Verfassungsfeier ihre Gebäude bekränzen. In Ehrung der Bevölkerung, diesem Festspiel zu folgen.  
Karlsruhe, den 10. August 1923.  
Der Oberbürgermeister.

## Bekanntmachung.

**Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1923.**  
Das III. Viertel der für das Kalenderjahr 1923 vorläufig zu entrichtenden Einkommensteuer muß spätestens am 15. August 1923 bezahlt werden. An die Zahlung wird hiermit erinnert.  
In Betreff der das Einkommensteuerverfahren für das Kalenderjahr 1923 aus dem Steuerbescheid, oder in lange ein solcher nicht zugeht, aus der Steuererklärung, oder in lange eine solche nicht abgegeben ist, auf Grund der Schätzung des Einkommens im Kalenderjahr 1923 erhebt.  
Wer nicht rechtzeitig bezahlt, hat Mahnkosten, gegebenenfalls Zinsen und Zuschläge zu entrichten.  
Karlsruhe, den 6. August 1923.  
Finanzamt-Stadt. Finanzamt-Land.

## Gastfoks.

Wir berechnen unseren ständigen Abnehmern ab 10. August d. J. bis auf weiteres:  
**Muß- und Stückfoks**  
den Zentner zu 570 000 M. ab Wert  
" " " 595 000 M. frei Keller.  
Die Zufuhr von Kohle an unsere ständigen Abnehmer (Abonnenten) erfolgt nur auf jeweilige besondere Bestellung.  
Karlsruhe, den 9. August 1923.

## Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

**Preise für marktfreie Badwaren**  
ab Freitag, den 10. August 1923.  
80 Gramm Balsem . . . . . 30000.-  
250 Gramm Balsem . . . . . 60000.-  
400 Gramm Balsem . . . . . 70000.-  
500 Gramm Balsem . . . . . 72000.-  
Salzwasser . . . . . 10000.-  
Freie Bäder-Stadt Karlsruhe.

**Georg Hanstein & Cie.**  
Augartenstr. 6. Telefon 356.  
**Elektr. Installationen**  
zu Festpreisen  
Motoren / Beleuchtungskörper

Besitzer schöner Bücher zu sein ist Ehrensache jedes kultivierten Menschen.  
Jeder Bücherfreund besucht die  
**Bücherstube und Antiquariat**  
**E. Berggötz, Douglasstraße 11.**

**Käte Schewer**  
**Ernst Schaller**  
Verlobte  
Wiesbaden Karlsruhe

**Statt besonderer Anzeige.**  
Am 7. d. M. entschlief sanft im 86. Lebensjahr unser lieber Vater und Großvater  
**Professor C. F. Moest**  
Bildhauer  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Karlsruhe, 7. August 1923  
Bismarckstr. 47  
Feuerbestattung am Freitag, den 10. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr.

## Ich finde den Weg.

Roman von Hans v. Helldorf.  
(Nachdruck verboten)  
Hans beobachtete auch Tante Hulda. Sie sah dem Treiben gegen ihre Gewohnheit lächelnd zu. Ihre starken Züge hatten einen gleichmäßig freundlichen Ausdruck angenommen, die Wangen waren leicht gerötet, die matten Augen schimmerter, und ein Hauch von Jugendlichkeit lag auf dem Gesicht der früh gealterten Frau, die ihm so einseitig und etwas geflitzig vertraut erschienen war.  
Nach einem sehr einfachen Abendessen, das nicht einmal schmachtig zubereitet war, was aber die Gastgeber gar nicht zu bemerken schienen, bestimmte Frau Käthe, daß Musik gemacht werden sollte. Unter großem Hallo wurde von den bedienenden Mädchen und sämtlichen Kindern der Götisch geräumt, ein dunkles befledetes Tuch übergedeckt und die Stühle aufeinandergehoben.  
Die niedliche kleine Elise schob vor einem alten Piano die Richter an und stellte einige Noten zurecht. Frau Käthe erhob sich und nahm mit dem Köcherlein, dem die Aufmerksamkeit vor der leuchtenden Kunstschöpfung die kleinen Ohren purpurrot gefärbt hatte, vor dem Instrument Platz.  
Darauf spielten einige der Kinder kleine eingelernte Sachen, und die Gouvernante stand mit Remernte daneben.  
„So, nun ist das Ersteichtige des Abends abgeklappt“, sagte Frau Käthe lustig, „nun wollen wir gehen.“ Sie nahm Maria an der Hand und zog die Weiterführende an das Klavier.  
„Aber die Besetzungen sind ja alle zu schwer“, sagte Maria ausweichend.  
Hans hatte sich reich erhoben. Der Gedanke peinigte ihn förmlich, daß Mutter oder Tochter

**STADTGARTEN**  
Zur Feier des Verfassungstages.  
Samstag, den 11. August, nachmittags von 4-6 Uhr im nördlichen Teil: Großes Konzert, Harmoniekapelle. Abends von 8-10 1/2 Uhr daselbst: Volkstümliches Konzert. Musikverein Karlsruhe und Mandolinenklub „Wanderlust“. Beim Schwarzwalddom: nachmittags von 3 1/2-6 Uhr: Konzert Feuerwerk- kapelle. Kinderbelustigungen auf der Reitschule. Abends von 8-10 1/2 Uhr: Großes Konzert. Feuerwerk- kapelle. Bei schlechter Witterung fallen sämtliche Veranstaltungen aus.  
Sonntag, den 12. August, vormittags 11-12 Uhr beim Schwarzwalddom: Frelkonzert. Nachmittags von 1 1/2-6 Uhr und abends von 8-10 1/2 im nördlichen Teil des Gartens: Konzert. Harmoniekapelle.  
Montag, den 13. August, abends 8-10 1/2 Uhr beim Schwarzwalddom: Streichkonzert der Harmoniekapelle.

## Zu vermieten

Zimmer, leer u. möbl., vermietet. Vermiet. kosten los O. Schneider, Birfel 25 a

## Wohnungsfür

**Wohnungs-Tausch**  
Durlach-Karlsruhe. Wer tauscht ich. 3 Zimm., Wohn. in Durlach, gegen eben. in Karlsruhe. Ewit. Umzugsfrist Aug. an Nachmann, Seckendorff 40.

## Mief-Gesuche

## Atelier

oder geeignetes Zimmer (Parlör) von Atelier gesucht. Angeb. mit Nr. 5895 ins Tagblattbüro.

## Zimmer

Zwei möbl. Zimmer mit Pension oder Küchenbenützung, in aut. Gegend, sofort gesucht. Angeb. sehr hohe Bezahlung. Angebote unter Nr. 5875 ins Tagblattbüro erbeten.

## Geischt von 2 Damen

(Pantler u. Zögler) 2 möblierte Zimmer nur in ganz feiner Gegend mit od. ob. Pension. Hohe Bezahlung. Angeb. mit Nr. 5895 ins Tagblattbüro.

## Jung. Staatsbeam. sucht

ein. möbl. Zimmer. Angebote mit Nr. 5891 ins Tagblattbüro erbeten.

## Inner Kaufmann sucht

gut möbl. Zimmer per 15. August evtl. sof. Angebote mit Nr. 5897 ins Tagblattbüro erbeten.

## Kaufmann in leitender

Stellung, viel auf Reisen, sucht

## Wohn- und

Schlafzimmer in gutem Hause. Angebote unter Nr. 5895 ins Tagblattbüro erbeten.

**Zur Kenntnisnahme.**  
Die fortschreitende Erhöhung der Gesteinskosten zwingt den unterzeichneten Verein die Preise seiner Fabrikate ab Freitag, den 10. August wie folgt zu erhöhen:

	Für	Laden-
	Wiederverkäufer:	verkaufspreis:
Für Limonade u. limonade-ähnliche Getränke	1/3 12 000 M.	15 000 M.
	1/2 15 000 M.	18 000 M.
	2/3 22 000 M.	27 000 M.
Für Sodawasser	1/3 9 000 M.	11 000 M.
Für künstl. Tafelwasser	1/3 15 000 M.	18 000 M.
	1/2 22 000 M.	27 000 M.

Für Wirte versteht sich der Verkaufspreis nach ihren Lokalen.  
Die Preise verstehen sich ohne Glas. Die Flaschen bleiben Eigentum der liefernden Firma und müssen auf jeden Fall dieser zum hinterlegten Pfandgelde zurückgegeben werden. Der Besteller haftet für jede Flasche und sind wir gezwungen, unachtsamlich für fehlende Flaschen den vollen Tagespreis des Tages der Abrechnung in Rechnung zu stellen.  
Im Interesse einer prompten Belieferung bitten wir die wertere Kundschaft, für rascheste Rückgabe der leer gewordenen Flaschen Sorge zu tragen.  
Hochachtungsvoll  
Verein der Mineralwasser-Fabrikanten von Karlsruhe und Umgebung.

**Friedenweiler**  
südl. bad. Schwarzwald, 904 m Wald- u. Höhenluftkurort L. Rg.  
Kurhaus- **Carl Baer**  
Besitzer:  
Mittelpreise. — Prospekt.

**Palast-Lichtspiele**  
Karlsruhe i. B.  
Herrenstraße 11 — Telefon 2502  
Ab heute  
Großer Doppel-Spielplan:  
Nr. 1.  
**Wenn der Sturm verbrast**  
Drama in 5 Akten unter Mitwirkung erster amerikanischer Künstler.  
Nr. 2.  
**Das größte Zugstück der Welt**  
5 Akte zu Wasser und zu Lande von Hans Gaus.  
In den Hauptrollen  
**Carl de Vogt Cläre Lotto**  
Druckarbeiten liefert rasch u. preiswert die Tagblattdruckerei Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

**GRAPHISCHE WERKSTÄTTE**  
M.B.H.  
**VORM. L. GLOCKNER**  
LITHOGRAPHIE U. STEINDRUCKEREI  
CHEMIGRAPHISCHE KUNSTANSTALT  
KUPFERAUTOTYPPIEN-STRICHZUGEN  
Rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Arbeiten für Behörden, Industrie, Handel, Gewerbe und Private  
Künstlerische Entwürfe aus eigener Werkstatt  
Musterarbeiten und Kostenvoranschläge werden auf Wunsch bereitwilligst vorgelegt.  
**KARLSRUHE I. B.**  
Büro: Ritterstraße 1.

**Verkehrsverein**  
Karlsruhe i. B.  
Einladung zur außerordentl. Mitgliederversammlung am Freitag, 24. Aug., abends 8 Uhr in den kleinen Rathsaussaal.  
Tagesordnung:  
1. Beitragsfestsetzung,  
2. Sonstiges.  
Karlsruhe, 9. Aug. 1923.  
Der Vorstand.

**Karlsruhe**  
**Meßplatz**  
Telephon 5007

**Strabburgers**  
**3-**  
**Masten-**  
**Circus**  
mit 2 Manegen  
Täglich 7 1/2 Uhr  
**65**  
**Circus-**  
**Sensationen**  
in 2 Manegen  
Samstag 3 1/2 Uhr:  
Extra-Schüler- und Familienvorstellung mit großem Programm  
Kinder nachmittags halbe Preise  
Tierschau, Probe täglich 10 bis 1 Uhr  
**Billets:**  
Vorverkauf Zigarrenhaus H. Weyle, am Marktplatz, Tel. 450 u. Circuskasse 10-1 Uhr und 1 Stunde vor Beginn  
Naturalienwahrung! Hafer, Roggen, Gerste, Weizen, Landbrot wird an allen Wochentagen in Zahlung genommen und geben wir für 6 Pfd. einen Sitzplatz.  
Annahme 10 bis 5 Uhr im Wagen Nr. 22 ab Montag, den 13. August

**K. F. V.**  
Sportplatz an der verl. Hardtstraße  
Sonntag, den 12. August 1923  
nachmittags 3 Uhr  
**F. V. Daxlanden I**  
Bezirks-Pokalmeister gegen  
**K. F. V. Ligareserve**  
nachmittags 5 Uhr  
**Entscheidungs-Spiel**  
**F. C. Freiburg**  
gegen  
**K. F. V.**  
Vorverkauf in den Sportgeschäften Beier, Kaiserstraße, Brannath, Durlacher Tor, Freundlieb, Kaiserstraße, Müller, Waldstraße.  
Abends 8 Uhr im Gartensaal (Moullinger)  
**Gemütlich. Beisammensein**

**Beierheimer**  
**Fußballverein E. V.**  
Sportplatz hinterm Hauptbahnhof  
Sonntag, 12. Aug. 1923  
4 Uhr auf unserem Platz  
**Entscheidungsspiel**  
**F. V.**  
**Rastatt I**  
gegen  
**Belerthelm I**  
Anschließend gemeinsames Beisammensein i. Klubhaus  
Infolge der kolossalen Verschlechterung der Mark ist die Direktion des Konzerthauses nicht mehr in der Lage, dem Verein „Volksbühne“ die Operette die „Füster-Christi“ weiterhin geben zu können. Die finanziellen Verhältnisse der „Volksbühne“ selbst erlauben es nicht, die nochmalige Erhöhung zu tragen und würde eine eventl. Nachforderung an die Mitglieder die Preise bei der kommenden Saison in einer Art und Weise steigern, daß wir für die nur annähernde Beibehaltung der Besucherzahl ernstliche Besorgnisse hegen.  
Aus diesen Gründen müssen leider die vorgesehene 3 Vorstellungen (U 7 bis U 9) unterbleiben. Die bereits gelösten Karten sind an die Vertrauensleute zurückzugeben.  
**Verein Volksbühne.**  
**Städt. Konzerthaus.**  
Leitung: Direktor Adalbert Steffler.  
Heute Freitag abends 7 1/2 Uhr  
**Madame Flirt.**  
Operette in 3 Akten von Walter Bromme  
in Szene gesetzt von Direktor Steffler.  
Morgen Samstag abends 7 1/2 Uhr  
**Madame Flirt.**  
Sonntag, den 12. August, nachmittags 3 1/2 Uhr  
Familien- und Fremdenvorstellung  
**Meine Frau — das Fräulein**  
abends 7 1/2 Uhr **Madame Flirt**

**Bäder- u. Kuranzeigen**  
finden weitestgehende Verbreitung durch das „Karlsruher Tagblatt“.

**Durlach**  
**Anzeigen- und**  
**Abonnements-**  
**Bestellungen**  
richte man für Durlach an unseren Vertreter  
Firma  
**Carl Walz**  
Hauptstr. 56  
Telephon 393  
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

**Die Sport-Beilage**  
des „Karlsruher Tagblattes“  
ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen

mit ihrem harten, gekliffenen Spiel zum Gesang begleiten könnten. Ohne auf das sich neben dem Instrument entspinnde Bitten und Drängen zu achten, war er an die Noten gegangen, hatte die Besite ergriffen und schlug die Brahmakleider auf.  
Er lächelte unwillkürlich, trat mit einer schnellen Wendung vor Maria und hielt ihr das aufgeschlagene Lied, das er sie neulich hatte singen hören, hin.  
„Bitte, singen Sie das!“ sagte er leise.  
„Alles verstimmt und Maria sah ihn betroffen an.  
„Ich singe nicht“, sagte sie unsicher — „außerdem kann das hier niemand spielen.“  
„Doch — es wird schon gehen“, sagte er und nickte ihr schelmisch zu. Ehe sie antworten konnte, hatte er vor dem Klavier Platz genommen und griff in die Tasten.  
Bögernd und erstaunt trat sie neben das Instrument. Die anderen waren zurückgetreten und sahen sich stumm in einiger Entfernung nieder.  
Er begann zu spielen — und leise setzte ihre Stimme ein. Sie mußte selbst nicht, wie es geschah, sie sang, und er rief sie mit fort. Weiter und immer weiter trug sie ihre herrliche weiche Stimme auf der sicheren Führung seiner Begleitung. Sie versagte alles um sich — lang nur — lang und gab das schöne schwermütige Lied in seiner ganzen Tiefe wieder. Als sie geendet, hob er den Blick. Ein paar Sekunden sah sie in seine leuchtenden Augen, verwirrt, erschrocken, aber auch beruhigt von der Gewalt der Musik, die sie eben gemeinsam geben durften.  
Beide waren stumm, die anderen kamen und drängten sich nun heran. Frau Käthe schlug die Hände zusammen und blieb in förmlicher Entzückung vor ihm stehen. „Und das erfährt man gar nicht, daß Sie spielen wie ein Gott! Schon drei Wochen hind Sie nun in Sonderbohm, und kein Mensch ahnt, daß man eine solche musikalische Größe in der Nähe hat — Maria, was sagst du dazu?“ rief sie außer sich und sah die Freundin um die Schulter. „So hat dich hier noch keiner begleitet.“  
„Nein, so hat mich noch keiner begleitet“, sagte diese wie halb in Gedanken.  
„Mehr — mehr“, rief alles.  
„Nein, nein“, wehrte sich Maria, wie erschrocken ermahnd. Aber sie ließ sich bestürmen und sang — und sang alles, was er aus den Noten ausuchte, und was ihrer Stimme besonders schön liegen mußte. Beide gingen nun ganz in der Musik auf.  
Tante Hulda war stolz auf ihren Neffen. Sie freute sich, daß man ihn bewunderte und ihr viel Schönes über seine sympathische Persönlichkeit sagte.  
„Wirklich, ein außerordentlicher Mensch!“ flüsterte Frau Käthe. „Ich habe es noch nie erlebt, daß Maria sich von einem ihr ganz Fremden zum Singen bewegen ließ! Und wie sie heute singt, das strömt ordentlich.“  
Tante Hulda nickte. Sie fand es ganz natürlich und selbstverständlich. Ihr Gefühl der wiederkehrenden Neffe immer besser, und es war ihr durchaus erwünscht, daß er hier in der Gegend eine hervorragende Rolle spielen sollte. Sie selbst hatte das nie gesucht, obgleich sie es mit ihren vielen besonderen Gewohnheiten in gewissem Sinne tat, ohne es zu ahnen.  
Eine Stunde hatten sie miteinander musiziert, die Zeit war vergangen, sie merkten es nicht. Nach dem Schumannschen Liede „Der Nussbaum“ erhob sich Hans und schloß das Klavier.  
„Das hab ich von meiner Mutter so oft gehört“, sagte er, und seine Stimme vibrierte leise. „Seitdem ich sie verlor, habe ich das Lied von niemand hören mögen — aber ich glaube, seit heute — ist es nicht mehr so... Ich danke Ihnen, daß ich Sie hören durfte.“

Er hatte das alles schlicht und einfach gesagt, ganz ohne gesellschaftliche Courtoisie, nur gerade so, wie ihm in diesem Augenblick zumute war. Er wartete auch eine Antwort gar nicht ab, sondern wandte sich rasch herum, nahm eins der kleinen Kinder mit beiden Händen hoch in die Luft und setzte es lachend wieder zur Erde nieder.  
Maria sah ihm nach. Sie hatte sich eben gegen eine tiefere Verführung, die er mit ihr zu tun schien, wehren wollen, aber ehe sie noch dazu kam, wandte er sich lachend den Kindern zu... Sonderbar und neu erschien ihr das, immer wieder slog ihr Blick zu ihm hin, wie er nun zwischen den Kindern stand, allerlei Torheiten mit ihnen trieb und dem dicken Hausherrn Lachtränen entlockte.  
Es war spät geworden, als man endlich an die Heimfahrt dachte.  
Tante Hulda nahm Abschied von ihrem Neffen, und er mußte versprechen, bald wiederzukommen. Sie sagte allen etwas steif und huldvoll Bebe-wohl, wie es nun einmal in ihrer Art lag, und die ichien man hier zu kennen. Als die Reihe an Maria Waldenrat kam, ärgerte sie einen Moment und Hans sah, daß sie nach einem Ausdruck suchte. Schließlich reichte sie ihr mit gravitätischer Lebenswürdigkeit die Hand und sagte in ihrer monotonen, höfenden Sprecherweise: „Gnädige Frau, ich hoffe, Sie noch öfter mit meinem Neffen musizieren zu hören, es war ein seltener Genuß... Einfache Menschen, wie Sie und ich, sollten sich nicht so fern bleiben wie bisher.“  
Maria verneigte sich leicht und murmelte einige unverstehliche Worte. Hans sah, wie ihre großen dunklen Augen für eine Sekunde aufleuchteten und mit warmem Ausdruck an Tante Huldas feineren Zügen hingen.  
Diese, selbst betroffen, daß sie eine tiefere Neigung gegen einen ihr fremden Menschen hatte bilden lassen, beschleunigte den Abschied und stieg in den Wagen.  
(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

Hauptversammlung des Süddeutschen Stein-Industrieverbandes.

Heidelberg, 9. Aug. Vor einigen Tagen fand hier die diesjährige Hauptversammlung des Süddeutschen Steinindustrieverbandes unter dem Vorsitz von Direktor Wolf (Weinheim) statt.

Aus dem von Syndikus Fanson (Mannheim) erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Jahre 1922 für die Tätigkeit des Verbandes, dessen Bereich zum größten Teil befestigte Gebiete ist, große Erschwerungen gebracht hat. Durch die sich abwickelnden Verhältnisse im Jahre 1922 kam es oft zu Verlastungen. Es hat sich gezeigt, daß die Preise nicht der tatsächlichen Entwicklung der Verhältnisse entsprechen und auf Kosten der Betriebsubstanz erfolgt sind. Der Absatz war im allgemeinen befriedigend.

Ein Vortrag von Oberregierungsrat Dr. Frick (Sov. Handelsministerium) gab ein umfassendes Bild von der derzeitigen wirtschaftspolitischen Lage und rief eine lebhaft diskutierte über Außenhandelsfragen, anschließend daran wurde das Problem der werbeständigen Löhne ausführlich erörtert.

Mannheim, 9. Aug. Der Postüberwachungsstelle gelang es, in der Person eines hiesigen Postkassiers einen Dollarmörder zu verhaften, der in letzter Zeit Briefe mit Dollars und Gulden befehligt hat. Am Montagabend wurden am Redarvorstand beim Posthaus Antetitia Kleider mit Ausweispapieren auf den Namen Valentin Pfanzagl, Hilfsweidenfelder, gefunden. Der Genannte ist wahrscheinlich beim Baden ertrunken. Geländete wurde am Dienstag nachmittag bei der Reifezeit die Leiche des vor einigen Tagen ertrunkenen 21 Jahre alten Schmied Friedrich Schulze aus Neuwandenburg. Beim Baden im Winterhafen ist gekentert ein des Schwimmens unfähiger neunjähriger Knabe ertrunken. Die Leiche konnte von französischen Marinesoldaten ans Land gebracht werden.

Mannheim, 9. Aug. Wie das hiesige Nachrichtenamt Mannheim mitteilt, betragt der badische Landesmischpreis (Erzeugerpreis) ab Montag, den 13. August für 1 Liter Vollmilch ab Stall 31 400 M.

Nohrbach (Amt Heidelberg), 9. Aug. Der verheiratete Möbrieger Malermeister Gieseler aus Kirchheim in der Nähe von Landstraße, als er einem Fuhrwerk ausweichen wollte, so wurde er von seinem Fahrrad, das er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und alsbald starb.

Weinheim, 9. Aug. Der seit langem von der hiesigen Bevölkerung ausgesprochene Wunsch nach einem Schwimmbad ist jetzt endlich worden. Das die Stadtverwaltung infolge finanzieller Mängel vergeblich anstrebt, hat der Verein aus eigenen Mitteln aufgebracht. Die neue Badeanstalt liegt im idyllischen Gorbepfer Tal und wird durch den Grundbesitzer, ein Nebenflüßchen der Weidmühl, mit Wasser gespeist.

Wiesloch, 9. Aug. Die letzte Bürgerausbildung besteht: den Umtausch von 29,48 Hektar Bauland in der Wieslocher Straße gegen 24,58 Hektar Ackerland im Gemarkung „Dere Bohn“. Die Erhöhung der Grundsteuer auf das Vierfache, die Regelung des Gehalts der Gemeinderatsmitglieder, wonach für jede Sitzung der Lohn eines städt. Arbeiters für eine Arbeitsstunde angesetzt wird.

Unterwisheim (Amt Bruchsal), 9. Aug. Die am Sonntag stattgefundene Bürgerwahl verlief ergebnislos. Auf den bisherigen Bürgermeister Walot fielen 7 Stimmen, auf den Sozialdemokraten Rudolf Pfannmüller 20 Stimmen und auf Friedrich Rüdiger von der konservativen Partei 28 Stimmen. Eine Stimme war unglücklich.

Offenburg, 9. Aug. Heute Nacht 12 Uhr ist auch hier die Sperre zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet errichtet worden. Die Bahnvorarbeiten werden sehr streng gehandhabt. Ein Frau Herd, frühere Oberbeamte am Städtischen Krankenhaus in Offenburg nimmt sogar eine Leibesvisitation der weiblichen Passanten vor. Der Güterverkehr wird vorläufig ab und von Ortenberg der Personenverkehr von und ab Gegenbach geführt.

Freiburg, 9. Aug. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag in der hiesigen Fußgängerbahn beim Anhalten des Wagens. Der Wagen kam auf abwärts der Straße infolge Verlangens der Bremse ins Rutschen und überfuhr die Straße. Von den beiden Pferden wurde das eine so schwer verletzt, daß es sofort getötet werden mußte. Das andere erlitt ebenfalls beträchtliche Verletzungen.

Pfeffen (A. Waldsgrün), 9. Aug. Am letzten Freitag verbrachten in der hiesigen Mühle einige Hausbesitzer einen gemeinen Scherz. Während die Hausbesitzer auf dem Felde waren, wurde der Mühlen und erloschenen auch im Falle des Enters abgebrannt. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Singen a. S., 9. Aug. Die Erstellung einer Nachtragsliste für die Kosten unter Zugrundelegung der Geldverhältnisse vom Juni 1923 auf rund 1220 Millionen Mark berechnet worden sind, wurde in der letzten Bürgerausbildung einstimmig genehmigt. Der Kreis hat sich bereit erklärt, ein Drittel der Kosten unter der Bedingung zu übernehmen, daß sofort mit dem Bau begonnen wird. Die Brücke wird an der alten Stelle errichtet, an der die alte steht.

Radolfzell, 7. Aug. Ein im hiesigen Waltenau untergebrachter Knabe fiel am Sonntag nachmittag in einem unbewachten Augenblick in die Abortgrube und ertrank.

Badenweiler (Baden), 9. Aug. Eine freudige Überraschung erlebte ein hiesiger Schreinermeister, der von einem Bauern einen alten Schwanz für billiges Geld erstanden hatte. Als er das Möbelstück weitransportieren wollte, fiel aus einer Kiste des Karrens ein Zwanzigmär-

stück heraus. Bei weiterer Untersuchung entdeckte er in dem Karren ein Geheimnis, in dem noch vier Goldstücke verborgen waren.

Aus dem Stadtkreis

Die werbeständigen Tarife bei der Reichsbahn und Reichspost.

In den letzten Tagen ist der Reichs-Eisenbahnrat einberufen worden, um über die Neugestaltung der Eisenbahntarife zu beraten; spätestens bis zum 1. September sollen die sogenannten „werbeständigen Tarife“ eingeführt werden. Die Frachttarife werden auf feste Grundzahlen (Grundtarif) zurückgeführt, die in Verbindung mit heweiligen Schlüsselzahlen die zu zahlenden Frachten ergeben. Neben Monat, im Notfalle auch alle Halbmonate, wird die „Schlüsselzahl“ der Reichsbahn bekannt gegeben, mit der dann die Grundpreise zu multiplizieren sind; diese neue Art der Berechnung erpart viel Druckwerk, und die Tarife können rascher und reibungsloser der Geldentwertung angepaßt werden.

Die Reichspost bereitet ebenfalls einen Entwurf für werbeständige Gebühren vor und hat den Verkehrsrat für die zweite Hälfte des Monats zur Beratung einberufen; um jedoch bereits zum 1. September die durch die Geldentwertung entstandenen Mehraufgaben decken zu können, sollen zu diesem Termin die Postgebühren um rund 200 Prozent erhöht werden (Fernbrief 3000 M., Postkarte 1200 M.).

Zur morgigen Versammlungsfeier findet um 9 Uhr in der ev. Stadtkirche ein Gottesdienst statt, zu welchem die evang. Gemeinde eingeladen wird.

Das Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 45 vom 8. August hat folgenden Inhalt: Gesetz über das Polizeistrafgesetzbuch und des Polizeitrafverfahrens; Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: Das Polizeitrafgesetzbuch für Baden.

Vom Preisausgang. Auf die genaue Einhaltung der ortspol. Vorschriften vom 16. November 1922 in der Fassung vom 1. Juni 1923 über den Preisausgang für Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs wird erneut hingewiesen. Unbillige Zuwiderhandlungen werden künftig streng geahndet werden.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe am 8. August. (Nach Mitteilung des Städt. Statistischen Amtes.) Rindfleisch mit Knochen 1 Pf. 170,00—180,00, Muttelfleisch mit Knochen 160,00—180,00, Kalbfleisch mit Knochen 240,00—280,00, Lammfleisch mit Knochen 140,00, Hammelfleisch mit Knochen 200,00, Schweinefleisch mit Knochen 180,00 bis 280,00, Fleischwurst 1 Pf. 150,00, Fleischschmelz 180,00, Backfleisch 60,00—70,00, Kartoffeln 10,00—11,00, Bismarckbohnen 1 Pf. 80,00 bis 60,00, Rotkohl 20,00, Weißkohl 16,00, Wirsing 14,00—15,00, Spinat 20,00, Bohnen, grüne 30,00—70,00, Mören, gelbe 12,00, Kohlrabi 12,00, Kopfsalat 10,00—12,00, Endivien-salat 10,00—12,00, Rettich 20,00—50,00, Radieschen 60,00, Gurken 1 Pf. 20,00 bis 36,00, Zwiebeln 80,00, Petersil 15,00—17,00, Birnen 13,00—16,00, Zwetschen 90,00—16,00, Pfäfen 60,00—10,00, Johannisbeeren 12,00, Zitronen 1 Stück 60,00—18,00, Eier, frische 17,00—20,00, Tafelbutter 1 Pf. 680,00, Schmelzsalz, ausl. 300,00, Schmelzsalz 200,00, Nuchtmilch 120,00, Rindfleisch 120,00.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für den 6. August auf das 149,58fache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (71,47) beträgt somit 109,2 Prozent.

Unterstützung der Sozialrentner. Die den Sozialrentnern durch die Post angetheilten Monatsbeträge bilden nur einen geringen Teil der den berechtigten Rentnern geleisteten zuteilnehmenden Hilfe. Auf Grund des Gesetzes vom 7. Dezember 1921, Nachbetragsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentnemehrgläubigern der Invaliden- und Angehörigerversicherung, kann der Rentner, der mit seiner Rente und seinen sonstigen Einkünften nicht auskommt; Antrag auf Unterstützung bei der Gemeinde seines Wohnortes stellen.

Der Grundlohn in der Krankenkasse. Mit Wirkung vom 15. August ab ist der Höchstlohn des Grundlohns in der Krankenkasse auf das Vierfache des bisherigen Gehalts auf das fünffache der regelmäßigen öffentlichen Reichsindexzahl der Lebenshaltungskosten festgesetzt.

Gutschneide. Zur Erleichterung des gegenwärtigen Mangels an Zahlungsmitteln wird in den nächsten Tagen auch die Reichsbahndirektion Gutschneide, zunächst in Beträgen von 1 und 2 Millionen Mark ausgeben.

Quereinrichtungen. Als erste Folge der ausgedehnten Förderung von lebenswichtigen Gütern angeforderten Einrichtungsmaßnahmen im Personenverkehr werden die D. R. G. Berlin-München und Berlin-Altona ausfallen.

Erhöhte Schlafwagenpreise ab 15. Aug. Mit Wirkung vom 15. August werden, unabhängig von den Eisenbahntarifen, die Schlafwagenpreise erhöht; und zwar kostet eine Zweitklasse 1. Klasse (Einzelabteil) 1200,00 M., 2. Klasse (zwei Personen in einem Abteil) 600,00 M., für Pügewagen 3. Klasse 240,00 M. Zu diesen Preisen tritt eine Vormerkgebühr von 10 Proz. Die neuen Preise gelten im Vorverkauf bereits vom 8. August ab. Vielfach besteht die Ansicht, Kinder unter 10 Jahren, die auf der Reichsbahn nur halbe Fahrpreise zahlen, könnten in Schlafwagen ohne Beihilfenbeitrag mitgenommen werden, wenn für sie kein besonderes Bett beansprucht wird; dieser irrigen Auffassung gegenüber wird darauf hingewiesen, daß für Kinder über vier Jahre auch dann eine Beihilfenkarte gefordert werden muß, wenn ihnen ein Bett zur alleinigen Benutzung nicht zur Verfügung gestellt werden kann.

Fahrerbestimmungen im Bahnverkehr. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Fahraberkennungsanträge für nicht oder nur teilweise benutzte Fahrarten auch bei den arbeitslosen Stationen mündlich angebracht werden können. Diese letzten die Anträge, soweit sie nicht selbst zur sofortigen Auszahlung des Erstattungsbeitrages anständig sind, an die zuständige

Dienststelle weiter. In den meisten Fällen wird die Auszahlung sofort durch die Stationen erfolgen können. Durch dieses Verfahren läßt sich an Schreibwerk Zeit und Geld ersparen.

Das Polizeihundewesen. Auf Veranlassung der Polizeidirektion Karlsruhe fand in der Halle des Landesgewerbeamtes ein Vortrag über das Polizeihundewesen statt. Der Redner, Oberinspektor Braun, Leiter der staatlichen Hundeschule hier, behandelte das Polizeihundewesen zunächst in seiner geschichtlichen Entwicklung und ging dabei auf die ersten Jahre zurück, in denen man Polizeihunde zunächst als Schutzhunde im Polizeidienst einsetzte. Später erkannte man nicht nur bei Polizeiverwaltungen die Notwendigkeit eines Hundes, sondern auch bei Gerichten und Staatsanwaltschaften. Durch Versuche mit verschiedenen Rassen von Hunden hat man solche von mittlerer Größe wie Terrier, Dobermannpincher und Schäferhund als die bestgeeigneten für den Polizeidienst herausgefunden. Gegenüber anderen Rassen ist Deutschland an der Spitze der Polizeihundebewegung. Im zweiten Teil seiner Ausführungen kam der Redner auf die eigentliche Verwendung des Hundes im Polizeidienst und zwar zunächst in seiner Verwendung als Schutzhund mit den ihm als solchen gestellten Forderungen zu sprechen; er erläuterte Maßregeln, die erforderlich sind, um die Rasenarbeit des abgerichteten Hundes zu erleichtern usw. Die Ausbildung eines Hundes zum Gefährlichen des Polizeibeamten könne nur von charakterstarken Leuten, die Ruhe und Geduld innehaben, ausgeführt werden. In einer Anzahl typischer Beispiele wurden glänzende Erfolge aufgezeigt, die mit gut ausgebildeten Hunden erzielt worden sind. An seine Ausführungen schloß er die Vorzeigung einer Reihe von Lichtbildern an.

Einen Menschenauflauf verursachte am 8. August nachmittags 3 1/2 Uhr das Plagen eines Lastkraftwagens der Gde. August Durr- und Karlsruhe durch den Druck der Eisenbahn eines Rades so heftig gegen einen Gartenzaun geschleudert, daß dieser erheblich beschädigt wurde. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Dammbrand. Gestern abend nach 6 Uhr wurde die Feuerwache nach der Wiesenstraße gerufen, wo an drei Stellen der Eisenbahndamm in Brand geraten war, verursacht durch den Funkenwurf einer vorbeifahrenden Lokomotive. Die Wache konnte nach angelegtem halbstündiger Tätigkeit wieder einrücken.

Festgenommen wurden: drei Ausländer wegen Vergehens gegen die Polizeibestimmungen, ein aus einer Unfall entwendeter Fuhrwerksgesäß, ein Kanarienvogel wegen Diebstahls und ein Kaufmann von hier wegen Notzuchts. Bei einer Polizeistreife wurden drei Personen wegen verschiedener irrsinniger Handlungen und 5 Frauenpersonen wegen Gewerbszucht festgenommen.

Veranstaltungen. Stadtpark. Zur Feier des Festtags werden morgen im Stadtpark einige Veranstaltungen stattfinden. Nachmittags stellt sich im vorderen Teile des Gartens die Harmonikale in den Dienst der Sache, abends wird das Orchester des Musikvereins Karlsruhe, unterstützt durch die Musikgesellschaft „Sonderklub“, im vorderen (westlichen) Teil des Stadtparks für musikalische Unterhaltung sorgen, während nachmittags und abends beim Schwarzwaldhaus die Feuerwehrkapelle konzertieren wird. Der Festtagsanlass soll auch durch geeignete Veranstaltungen für die Jugend am Nachmittag hervorgerufen werden. Auf der Reits- und Fahrbahn wird sich Jung-Karlsruhe in Scherz und Spiel beim Kletterbaum, Topfschlagen, Sechspfüß, Wurfschlagen und anderem einige Stunden harmlos und schön beschäftigen können, wobei natürlich auch die erwachsenen Zuschauer an ihre Kosten kommen werden. Als Preise für die Sieger in den Wettbewerben sind wertvolle Gegenstände vorzulegen, wie Jahreskarten für den Besuch des Stadtparks, Reits- und Fahrkarten, Spielfarten, Pflanzen und dergl. Die Eintrittspreise sind an diesem Tage fast ermäßigt, so daß gutes Wetter vorausgesetzt der Stadtpark wohl das Ziel vieler Zuschauer sein wird.

Städt. Konzertsaal. Auf die heute Freitag abend stattfindende Eröffnung der Opernreuezeit „Madame Firt“ von Walter Krömer sei hiermit nochmals hingewiesen. Das Stück hatte in Berlin, Dresden, Leipzig usw. große Erfolge und dürfte auch hier den Anklang finden. Leiter der Aufführung ist Direktor Steffert; die musikalische Leitung hat Kapellmeister Wirt. — Morgen Samstag abend ist eine Wiederholung von „Madame Firt“. — Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr acht alle Familien- und Fremdenvorstellung die Operette „Meine Frau — das Fräulein“ in Szene, während abends 7 1/2 die Operette „Madame Firt“ aufgeführt wird.

Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 5. Aug.: Josef Beck, Dachdecker, ledig, alt 50 Jahre. — 7. Aug.: Friedrich Voelke, Professor, Witwer, alt 85 Jahre; Christine Schreiber geb. Walter, alt 64 Jahre, Witwe des Kaufmanns Johannes Schreiber. — Frieda Korf geb. Wirt, alt 55 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Adolf Korf.

Wo gehen wir am Sonntag hin?

Mit Bahn nach Pforzheim (Sonntagskarte) Vom Bahnhof durch die Bahnhof-, Leopold- und Reichstraße zum Kupferhammer, hier rechts, halb darauf von der mit Wegw. „Neuhäuser“ bezeichneten Straße links ab und mit dem roten Abombus des Schwabwegs 1 auf hiesigem Fußweg den Bergweg hinauf, oben über die vorher verlassene Straße und wieder abwärts nach Dorf Weichenstein in große Parkstraße, im ehemaligen Nagelbrettstehend; der abgeleitete Fuß führt einen mächtigen Wasserfall; schöne einbogige heitere Brücke; neben der Kirche Burggrüne Rabeneck, der Rest des bis 1680 bewohnten Stammschlosses der Wägenhain.

Im Ort geradewegs durch die Beltramsstraße, bei den letzten Häusern rechts (Wegw.) aufwärts und auf guter Straße mit schönen Niederblicken ins Tal hinauf nach Büchsenbrunn (407 m). Im Ort immer auf der gleichen Straße weiter, beim Beginn des Waldes von der nach Salmbach führenden Landstraße rechts ab und anfänglich abwärts, dann in der gleichen Richtung aufwärts, drei Fahrwege überfahrend, bis zu einem schmalen, auf der Höhe der Landesgrenze entlang ziehenden Weglein und auf ihm rechts, mit schönen Ausblicken auf die hoch gelegenen Dörfer der Umgegend bis nach Pforzheim, fast eben fort zum Turm auf der Büchsenbrunn-

ner Höhe (611 m). Schöne und umfassende Rundschau, Fernblick auf Schwarzwald, Oberrhein, Vogesen, Pfälzerwald, Schwäbische Alb, Rheinebene.

Vom Turm einige Schritte in nördlicher Richtung, dann mit dem Wegw. „Birkenfeld“ rechts abwärts, nach einigen Minuten bei Wegabzweigung mit dem blauen Abombus weiter, bei der folgenden Kreuzung links, nach dem Auftreten auf eine Waldstraße auf dieser einige Schritte aufwärts, dann hinunter zur schon sichtbaren Straße und auf ihr im Walde eben fort. Einige Minuten hinter einer massiven Forstbütte von der Straße ab, auf Fußweg im Niederwald leicht abwärts, über ein Sträßchen, dann über Wasser und auf hübscher Waldstraße weiter. Nun immer gerade aus bis zur zweiten Straßengabelung hier rechts, (links zieht der Höhenweg ins Engtal hinunter bis zur Straße Forzheim-Büdenbrunn) und auf ihr links nach Pforzheim (im ganzen 4 bis 4 1/2 Std.). E. W.

Sport-Spiel

Gegen die Wandernisten. Der Arbeitsausflug zur Bekämpfung der Wandernisten führt an die Jugend folgenden Lebergsamerikaner Autor: „Deutsche Jugend“ Arbeit auch auf neuen Wandernisten ein und ankündigte, dort mit den Bismarcken, bunten Karren- und Mastenfortkommen, unübigen Bieral. Beiragt sich anständig und unzufällig! Ein und viel, aber löst nicht ohne Unterlass, vor allem nicht in Ortschaften, auf Bahnhöfen und in Jagen. Schützt unsere Wälder und Felder. Beschädigt nicht Bäume, Sträucher, Blüten und Früchte, Schenungen, Anlagen, Bauwerke, Bäume, behelste Keder! Befindet nicht den Wald durch Papierabfälle und Unrat. Reinigt nicht die Gewässer durch Erberben, Mühen und ähnliche Dinge. Zündet kein Feuer im Walde an. Der deutsche Wald sei eine Heiligum!

Radsfahren.

Am Sonntag, den 12. August, wird vom Stad. Renn- und Touristenklub Karlsruhe ein Straßenrennen mit Karlsruhe als Ausgangs- und Zielort veranstaltet. Start vormittags 6 Uhr hinter dem Hauptbahnhof. Strecke: Fittinger Allee — Fittingen — Durlach — Bruchsal — Graben — Eagenheim — Neuenau — Mühlburg — Kallhof — Müggelheim — Neumalch — Fittingen — Karlsruhe (112 Kilometer). Das Rennen ist offen für Gesamtfahrer des S.D.M. von 5. Mittelrhein, und findet bei jeder Witterung statt. Die Preisverteilung, verbunden mit Familienunterhaltung, erfolgt nachmittags 5 Uhr im „Ratskeller“, Kurvenstraße 19.

Fußball.

Karlsruher Fußballverein — S.G. Freiburg. Auf dem S.B.W.-Platz findet am kommenden Sonntag das aus dem abgelaufenen Spieljahr noch fällige Entscheidungsspiel gegen S.G. Freiburg statt. Bei der hohen Bedeutung dieses Wettspiels für jeden der beiden deutschen Klubs ist der hiesigen Spielerstellung ist es beabsichtigt, daß man nun den Ausgang dieses Spieles mit größtem Interesse ansehe. Entsprechend der Bedeutung des Spieles werden die Mannschaften aufgestellt sein. Der S.B.W. wird mit einer durch Bussa ausländischer Spieler verstärkten Mannschaft antreten, während S.G.F. eine Uf. ins Feld schicken wird, die das Vertrauen genießt, daß sie ihr ganzes Können entfaltet. (Häheres 1. Anzeiger.)

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen usw.

der ständigen Beamten. Ministerium des Innern. Ernannt: Kriminaloberleutnant Peter Bauer in Karlsruhe zum Polizeikommissar; Polizeiwachmeister Karl Kraus in Freiburg zum Polizeioberwachmeister; die Notarminister Martin Braun, Ludwig Knappe, Karl Müller, Georg Stephan und Heinrich Wagner in Mannheim zum ständigen Polizeiwachmeistern.

Verleibt: Notarministerleutnant Theodor Krauß in Sinsheim zur Oberrektion des Ministeriums. Ausl. und Interzessionsminister. Ernannt: Amtschiff Rudolf Fischer zum ständigen Amtschiffen bei der Universität Heidelberg.

Berichtsaal

Mannheim, 9. Aug. Wegen Bankbetrugs wurde der schon mehrfach vorbestrafte 35jährige Kaufmann Heinrich Schumacher aus Offersheim von der hiesigen Berichterstattung zu zwei Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der 19jährige Bankbeamte Erwin Holz aus Heidelberg, der dabei beihilflich war, erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Bom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag den 10. August 1923.

Im Bereiche des in unvorbereiteter Stärke über Mitteleuropa lagernden Hochdruckgebietes dauert das heitere trockene Wetter fort. Die Temperaturen erreichen in der Rheinebene 30 Grad, doch sind die Nächte infolge der im August schon erheblichen Wärmestrahlung ziemlich kühl. Eine über Frankreich erhellene kleine Druckstörung wird ohne Einfluß bleiben, so daß das heitere, trockene Wetter fortwährt. Wetterausblick für Freitag, 10. August 1923: Meist heiter und trocken, am Tage sehr warm; schwache veränderliche Winde.

Rhein-Wassersstände morgens 6 Uhr:

Table with 2 columns: Station, 9. August, 8. August. Rows: Schutterinsel (1,74 m / 1,82 m), Rahl (2,75 m / 2,85 m), Wessau (4,45 m / 4,48 m), Mannheim (3,20 m / 3,34 m). Includes note: mittags 12 Uhr 4,48 m abends 6 Uhr 4,48 m

Tagesanzeiger

Freitag, den 10. August 1923.

Städt. Konzertsaal: „Madame Firt“, abends 7 1/2 Uhr. Städt. Festhalle: Vortrag, Prof. Dr. Max Herzog zu Sachfen, abends 8 Uhr. Stadtpark: Konzert beim Schwarzwaldhaus, abends 8 Uhr. Lebensbedürfnisverein Karlsruhe: Generalversammlung in der Eintracht, abends 8 1/2 Uhr. Park-Richtspiele: Neues Programm.

Die neuesten Telegramme

findet man frühmorgens schon im „Karlsruher Tagblatt“, weil es nachts um 12 Uhr erst

